

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 20 Pf. im Monat, bei Zustellung durch dieboten 2,30 RM., bei Postbestellung 2,40 RM. Inland. Ausland 3,00 RM. Einjahrespreis 24 RM. Inland, Ausland 30 RM. Einjahrespreis für den Postbezugspreis. — Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend. — Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. — Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend. — Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend.

Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Zeile mit 20 Wörtern, die 6-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 60 Reichspfennige, die 3-spaltige Reklamazeile im 1. Teil 1 Reichsmark, die 2-spaltige Reklamazeile im 2. Teil 2 Reichsmark, die 1-spaltige Reklamazeile im 3. Teil 3 Reichsmark. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. — Amt Wilsdruff Nr. 6. — Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Plossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 104 — 89. Jahrgang — Teleg.-Adr.: „Amisblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Dienstag, den 6. Mai 1930

Die Perle.

Man muß bei dem Kampf der Indien durchlebt und in London weiß die Regierung Macdonald ganz genau, daß die Krise da ist — immer daran denken, daß es sich dabei um mehr als 300 Millionen Menschen handelt. Asien wirkt durch die Zahl. Sie war es, die sich gegenüber den fremden Mächten in China durchgesetzt hat, die europäischen Mächte zum Rückzug zwang. Und in China leben nur 150 Millionen Menschen mehr als in Indien. Man weiß freilich, daß die rein zahlenmäßige „Masse Mensch“ es natürlich allein auch nicht macht, daß sie viel mehr eines Führers bedarf. In China ist es Sun Jiatzen gewesen, der seinem Lande und den Freiheitswünschen ein klares, unmißverständliches Ziel gesetzt hat. Und wenn von der indischen Freiheitsbewegung gesprochen wird, so fällt sofort das Wort Gandhi.

Man kann sich angesichts des englischen Nachrichtenmonopols natürlich nur schwer ein Bild von dem machen, wie es in Indien eigentlich aussieht. Was von dort her zu uns kam an Intellektuellen, ist radikal, sehr zum größten Teil politisch links von Gandhi. Man weiß aber nicht, wie die Masse der 300 Millionen fühlt, — kaum denkt. Ein Drittel von ihnen sind Mohammedaner und der religionspolitische Gegensatz zum Brahmanismus war eine der härtesten Sünden für die Herrschaft der Engländer in Indien. Aber die Hindus selbst sind sich nicht einig in ihren politischen Zielen. Seit 1920 besteht die Unabhängigkeitspartei, die eine völlige Abtrennung Indiens von England anstrebt und auf dem letzten Allindischen Kongress über die Anhänger der gemäßigten Richtung — Gandhi — gesiegt hat. Auf jenem Kongress unterlag die gemäßigte Richtung, die eine Art „Home rule“ für Indien will; Gandhi ist nicht allein der Führer einer der „liberalen“ indischen Parteien, die aber alle zum mindesten die Rechte der „Dominions“, also Kanada, Südafrika, Australien, auch für Indien in Anspruch nimmt. Bisher haben diese rein politischen Gesichtspunkte nun auch noch soziale mitwirken, also die russisch-bolschewistische Agitation Erfolge erzielt hat und erzielt, vermag man kaum zu beurteilen. Allerdings darf man nicht vergessen, daß Indien schon seit Jahren in die Reihe der Industriestaaten eingerückt ist, und einer der Hauptgründe für die Schwierigkeiten auf dem englischen Arbeitsmarkt ist es, daß in Indien eine umfangreiche Textilindustrie aufgebaut worden ist. Hier liegen auch die Möglichkeiten für die heutige „Kampfpforte“ der allindischen Bewegung, den Boykott englischer Waren zu predigen. Wieder denkt man daran, welche gefährliche Waffe in China diese Volkstaktik gewesen ist.

Man hat in London schon seit Jahren sich mit dem „indischen Problem“ beschäftigt, hat eine besondere Kommission mit der Untersuchung der dortigen politischen Verhältnisse beauftragt. Merkwürdigerweise ist aber der Bericht dieser „Simonskommission“ bisher offiziell nicht veröffentlicht worden, obwohl die radikale politische Richtung in Indien es überhaupt ablehnte, die Arbeit dieser Kommission irgendwie zu unterstützen. Die Gemäßigteren, darunter Gandhi, handelten anders; dort hat man wohl damit gerechnet, daß die heutige „Arbeiterregierung“ eines Macdonald zu ähnlichen Konzessionen Indien gegenüber bereit sein würde, wie in Ägypten geschähe wurde. Jetzt aber hat England auch gegen diese politische Gemäßigten schwerwiegende Schritte unternommen, ebenso wie einst gegen den Ägypter Zaghlul.

Indien ist die größte Perle in der Krone Englands und bezeichnenderweise führt England's Herrscher neben dem Titel eines Königs von England vorzugsweise den eines Kaisers von Indien. Daher läßt es sich verstehen, daß England dem drohenden Verlust dieser Perle schärfsten Widerstand entgegensetzt.

Trauerstreif in Bombay.

Die indische Bewegung wächst.

Gandhi, der bekannte Führer Indiens der gegen England's Herrschaft gerichteten Unabhängigkeitsbewegung, ist in einem kleinen Ort in der Nähe von Surat verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Verfügung vom Jahre 1827. Nach der Verhaftung wurde Gandhi in einem Postzug von Borive (etwa 60 Kilometer von Bombay entfernt) und von dort in einem geschlossenen Auto nach dem Gefängnis in Puna (150 Kilometer südöstlich von Bombay) gebracht, wo er zunächst verbleiben wird, wenn nicht der Verhaftung sofort ein Gerichtsverfahren folgt. In Bombay sind umfangreiche Vorkehrungen zur Verhinderung von Demonstrationen und Unruhen getroffen worden. Die Anhänger Gandhis in Bombay riefen einen Trauerstreif aus.

Zu der Verhaftung Gandhis wird mitgeteilt, daß die Regierungsbehörden und die indische Regierung im Verlauf einer gemeinsamen Beratung zu der Überzeugung gelangt waren, daß Gandhi nicht mehr länger in Freiheit gelassen werden könnte, ohne daß nicht die Ruhe in Indien schwer gefährdet werde. Der Ausschuss der Bombayer europäischen Vereinigung hat einen Brief an den Gouverneur der Provinz Bombay gerichtet, in dem verlangt wird, daß die Regierung in Zukunft für die Aufrecht-

Die Aufgaben der Reichsregierung

Brünings Politik.

Programmatiscbe Kanzlerrede in Dortmund.

Auf dem weisfällischen Zentrumsparteitag in Dortmund sprach Reichskanzler Dr. Brüning über die politische Lage und die Aufgaben der Reichsregierung. Er setzte sich zu Beginn seiner Ausführungen mit der Sozialdemokratie auseinander. Es sei merkwürdig, daß die Sozialdemokraten jetzt das Zentrum wegen seiner Beteiligung an dem neuen Kabinett angriffen, obwohl sie selbst das Kabinett Müller gestützt haben. Auch das Kabinett Müller sei sich bei seinem Rücktritt in den großen Fragen der Politik ziemlich einig gewesen, namentlich darüber, daß

die Frage der Arbeitslosenversicherung in einer späteren Zeit gelöst werden müsse. Die Sanktion der Arbeitslosenversicherung sei die nächste Aufgabe der Regierung. Allerdings könne man erst nach der Rassenfäulnis an die Lösung dieser Aufgabe herangehen.

Panzerkreuzerfrage
Könnte er erklären, daß die gegenwärtige Reichsregierung viel schwerere Sorgen habe. Der Behauptung, daß das neue Kabinett unter seiner, Brünings, Leitung plötzlich zu einer Rechtsregierung geworden sei, müsse er scharf widersprechen.

Das deutsche Volk würde den Glauben an das Parlament restlos verlieren, wenn es sehe, daß die Parteien sich manchmal über Papilien nicht einig könnten. Das Parlament müsse den Mut aufbringen, in der einen oder der anderen Frage auch einmal eine Politik zu verfolgen, die nicht ein Populartakt abgestimmt sei.

Die Aufgabe der neuen Regierung sei es, das bekannte, von ihm (Brüning) aufgestellte Programm mit dem Parlament durchzuführen, um nach einer langsam sich anbahnenden, durch entsprechende Gesetzgebung begünstigten Aufwärtsentwicklung in den nächsten fünf Jahren zu einer Gesundung des Wirtschaftslebens und der Finanzen und damit der ganzen Lebenshaltung des deutschen Volkes zu gelangen.

Zum Ostprogramm betonte der Kanzler, es sei keine einseitige Bevorzugung des ostdeutschen Grundbesitzes beabsichtigt, wohl aber die

Hebung der Wirtschaft im Osten, besonders der Landwirtschaft. Unter allen Umständen müsse vermieden werden, daß das Roggenproblem die Lage der Landwirtschaft in den kommenden Jahren in katastrophaler Weise beeinflusse.

Er selbst habe beachtet, daß bei den kleinen Landwirten und Siedlern im Osten die teilsichen Depressionen von Tag zu Tag härter würden. Breche die Landwirtschaft des Ostens zu

erhaltung der Ruhe schärfere Maßnahmen ergreife, alle Übergriffe sofort ahnde und die Demonstrationen verbiete.

Ernstige Lage.

Angesichts der gespannten politischen Lage und der Drohungen der Freiwilligen des zivilen Widerstandes hat die Polizei in Karatschi die gesamte Munition aus den örtlichen Magazinen ins Arsenal schaffen lassen. Militärpolizei durchsuchte die Bureaus des Verbandes der Freiwilligen Gandhis und anderer Organisationen in Peshawar, beschlagnahmte eine Reihe von Schriftstücken und nahm 17 Personen fest. Man soll Briefe mit den Mohammedanerführern jenseits der Grenze gefunden haben, nach denen diese eine Armee von 100 000 Mann aufstellen sollten.

Londoner Mätter erklären, die Lage in Indien sei nach wie vor geeignet, die größten Vorkämpfe zu erzeugen. Das gelte besonders für den Norden, wo eine gewisse Unruhe unter den Grenzstämmen festgesetzt worden ist. Es bestätigt sich, daß sich bei den Unruhen in Peshawar Truppen eines Regiments von der Menge entwaffnen ließen. Unter den Verlusten der Eingeborenen wurden mindestens 20 dadurch verursacht, daß Panzerwagen über Leute fuhren, die sich auf dem Boden geworpen hatten, in der Hoffnung, sie aufzubauen. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet aus Kabul, daß indische Aufständische das die Stadt Peshawar beherrschende Fort erobert haben. Peshawar sei zwar noch in den Händen der englischen Kommandantur, doch seien in der Stadt heftige Straßenkämpfe entbrannt. Die Eingeborenenpolizei und die Sistruppen weigerten sich, die Bewegung zu unterdrücken.

Der Haftbefehl.

Der Haftbefehl, auf Grund dessen Gandhi festgenommen wurde, führt u. a. aus, daß die Regierung die Tätigkeit des zu Verhaftenden mit Beförderung betrachten müsse, werde ihm nach Maßgabe der Ordnnanz 25 vom Jahre 1827 eine Freiheitsbeschränkung auferlegt. Die angezogene Ordnnanz sieht die Möglichkeit vor, gewisse Persönlichkeiten ohne gerichtliches Urteil in Haft zu halten.

Das Echo der Verhaftung Gandhis.

Bombay. Die Hindus sowie die Mehrzahl der mohammedanischen Geschäfte sind zum Protest gegen die Verhaftung Gandhis geschlossen. Die Börsen haben ihre Tätigkeit eingestellt. Die Regierungsgebäude, die Post und die Spinnereien werden militärisch bewacht.

lammeln, dann würde das Deutsche Reich vor einer außerordentlich ernsten Krise.

Das Kabinett sei entschlossen, sich für (parlamentarische) Finanzpolitik in Reich, Ländern und Gemeinden und für die Konsolidierung der schwebenden Schulden einzusetzen. Es sei verhängnisvoll gewesen, daß die deutschen Unterhändler nach Paris gehen mußten zu einer Zeit, als die schwebenden Schulden der öffentlichen Körperschaften rund sechs Millionen Mark betrugen.

Dr. Brüning ging endlich auf die Gerüchte über Parteiverbündelungen ein und betonte, daß das Zentrum mit etwa sich anbahnenden Umgruppierungen unter den Parteien nichts zu tun habe. Die Partei beabsichtige, getreu der Tradition der vergangenen 40 Jahre, Zentrumspolitik im Sinne Windthorst's zu treiben. Sie erstrebe nach wie vor eine Einigung oder wenigstens eine Arbeitsgemeinschaft mit der Bayerischen Volkspartei.

Die Haltung der Demokraten.

Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei billigte in einer Entschliessung das Verhalten der Reichstagsfraktion bei den Abstimmungen im April. Der Parteivorstand hatte zu der Reichstagsfraktion und zu dem demokratischen Reichswirtschaftsminister das Vertrauen, daß sie in der jetzigen Kombination die Grundsätze der Partei wahren und aus deren etwaiger Verletzung die Folgen abzuwenden suchten.

Der Parteiausschuss der Demokratischen Partei wird am 25. Mai in Halle zu einer Tagung zusammentreten.

Um die Neugestaltung des Reiches.

Saldige Fortsetzung der Ausschussverhandlungen.

Der Reichsminister des Innern beabsichtigt, für Ende Mai, spätestens Anfang Juni, die Ausschüsse der 5. Interkonferenz zur Fortsetzung der Verhandlungen über die Reichsreform einzuberufen.

Die nach zweijähriger Dauer alsdann abgeschlossenen Verhandlungen über Organisation und Zuständigkeit von Reich und Ländern geben die Grundlage für die endgültige und wirklich organische Neugestaltung des Reiches, die nur vom gesamtdeutschen Gesichtspunkt aus erfolgen darf.

Braun über den Volkstraueritag.

Die Vorgänge in Hannover.

Im Hauptausschuss des Preussischen Landtages wurde am Montag die abgebrochene Vorbereitung des Haushaltes des preussischen Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fortgesetzt. Ministerpräsident Braun erwiderte auf in der Aussprache laut gewordene Fragen und erklärte, es sei völlig falsch, wenn man davon rede, daß bei der Auswahl der Regierungs- und Oberpräsidenten irrenden Parteigesichtspunkt hervorgetreten sei. Die Jurisdiktionstellung der hannoverschen Landtage

habe er selbst für unbedingt notwendig gehalten. Die Staatsregierung habe sich die Vorgänge im Provinziallandtag nicht bieten lassen können. Nachdem der Oberpräsident ausdrücklich erklärt habe, daß die zur Behandlung stehende Angelegenheit die Zuständigkeit des Provinziallandtages nicht berühre, hätten die drei Landtage mit ihrer Abstimmung einen besonderen Affront gegen die Staatsregierung begangen. Neuerdings hervorgetretene Wünsche auf Abspaltung Hannovers vom Preussischen Staat, die sich an diesen Sozial kritischen, könne er nicht tragisch nehmen. Diese Dinge miteinander zu vermischen, offenbare einen Mangel an Staatsgesinnung.

Zum Volkstraueritag

Die Frage, ob der Volkstraueritag in jektiger Form nicht aus der Stimmung vieler Volkskreise herausgewachsen sei, sondern das Ergebnis der Bemühungen eines Vereins sei, der sich nicht auf seine eigentlichen Aufgaben beschränke, und von dem Abteil der Vereinsleitung angeleitet worden sei. Auch Bayern und Württemberg hätten diesen Volkstraueritag nicht anerkannt und dächten nicht daran, sich von einem privaten Verein einen solchen Trauertag vorschreiben zu lassen. Er habe keine Verantwortung gehabt, seine für diesen Tag, der mit der jahrhundertjährigen Wiederkehr des Zusammenbruchs des Rapp-Fußes zusammenzufallen sei, angezeigte Rede abzusagen, da sie dem Volkstraueritag in keiner Weise Abbruch getan habe.

Angriff und Verteidigung.

Um die finanzielle Hilfe des Völkerverein für angegriffene Staaten.

In den Verhandlungen des Sicherheitsausschusses in Genf über eine finanzielle Hilfeleistung des Völkervereins an angegriffene oder bedrohte Staaten erklärte der deutsche Vertreter Göpper, es sei erfahrungsgemäß meist außerordentlich schwer, festzustellen, welcher Staat in einem Streitfall der eigentliche Schuldige sei. Der Schein könne leicht gegen den unschuldigen Staat sprechen und es sei bedenklich, wenn der Völkerverein vor einer endgültigen Klärung der Schuldfrage einseitig zugunsten der streitenden Mächte Stellung nehmen würde.

Schweres Explosionsunglück in Liverpool.

Zahlreiche Tote.

In der Kulkfabrik der Gebrüder Bibbys in Liverpool ereignete sich eine schwere Explosion, bei der 50 Personen getötet oder verletzt worden sein sollen. Die Explosion wurde durch ein Feuer hervorgerufen, das in einem der Silos in dem neuen Fabrikteil ausgebrochen war. Aus allen Teilen der Stadt eilten Feuerwehreinheiten und Rettungswagen an die Unglücksstätte. Genauere Angaben über die Gesamtzahl der Toten und Verletzten waren bisher nicht zu erlangen. Die drei oberen Stockwerke der Fabrik waren sofort nach der Explosion in ein riesiges Flammenmeer verwandelt.

Große Waldbrände in Amerika.

Sämtliche Staaten der Ostküste betroffen.

In den Staaten der Ostküste und in mehreren anderen Staaten Amerikas sind große trockene Grasflächen und Fichtenzwälder in Brand geraten. Bei starkem Winde erreichten die Brände teilweise eine beachtliche Ausdehnung und richteten Schäden an, die bisher auf insgesamt 20 Millionen Dollar geschätzt werden.

In Long Island hatte die brennende Fläche teilweise eine Ausdehnung von 40 Meilen. In New Jersey mußten mehrere Dörfer wegen der Waldbrände geräumt werden. In Staten Island und Long Island brannten mehrere hundert Häuser nieder. In Rhode Island in New Hampshire wüteten ebenfalls große Brände. Namentlich in Mittel- und Süd-New Jersey gewannen die Brände eine solche Ausdehnung, daß sie als die schlimmsten in der Geschichte dieses Staates bezeichnet werden müssen. Ein Waldfeuer, das in Smithburg begann, brannte zwölf Meilen weit bis Lakehurst und zerstörte dabei einen Teil der Flottille Bagville. In Lakehurst war der Rauch des Feuers derart dicht, daß die Feuerbeobachtungsstelle auf der Luftschiffhalle, die dem Zeppelin als Unterkunft diente, nutzlos wurde. Die Waldbrände übersprangen breite Landstraßen, die des Nachts voll waren von Wild, das aus den brennenden Wäldern geflüchtet war. Die Forstbehörden haben den Verdacht geäußert, daß die Waldbrände teilweise von Arbeitslosen, die bei der Bekämpfung des Feuers zu verdienen hofften, angelegt worden seien.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 6. Mai 1930.

Wertblatt für den 7. Mai.

Sonnenaufgang	4 ⁴	Mondaufgang	12 ³⁰
Sonnenuntergang	19 ⁵⁵	Monduntergang	—

1919: Vertrag von Versailles.

Auf der Walze.

Jetzt sind sie wieder alle da, die Brüder von der Landstraße, und haben große Hoffnungen im Herzen auf einen Sommer voller sonntäglicher Tage und warmer Nächte. Die alte Welt über haben sie irgendwo dahinverweht, haben sich vor Kälte und Nässe in ein Armentband oder in eine unfreudig geteilte Arbeit geflüchtet oder haben gar, um nur ein Dach über den Kopf zu bekommen, irgendwelchen Unfug getrieben, so daß man sie auf einige Wochen hinter Saiten und Megel hatte legen müssen. Jetzt haben sie das noch abgestüttelt, in das der Winter ihre Köden gezwungen hatte, haben ihr schmales Bündel geknickt und ihr stolzes Begehren, ihren Knechtstock, wieder ergriffen und haben die Städte hinter sich gelassen. Sie haben wieder ihren alten Weg von Dorf zu Dorf begonnen, oft mit zerrissenen Sohlen, zeretzten Kleidern und mit hungrigen Mägen, aber stolz und frei wie die Vögel unterm Himmel. Ihre große Zeit ist angebrochen. Gar mancher Handwerksmann und manche Bauerstrau hat die lästigen Besucher den Sommer über mit scheelen Augen angesehen. Jetzt jedoch hat man gern einmal eine offene Hand und wünscht den Besuchen auch noch einen „auten Weg“, und der Meister tritt vor die Tür und blüht ihnen ein Wellchen nach, bis sie um die nächste Wegbiegung verschwunden sind. Gehören sie doch zum Frühling genau so wie die ersten Schwalben und das erste junge Grün, und würden sie nicht wie immer ihre Straße ziehen, so würde etwas fehlen, das niemand missen möchte. Verkörpern sie doch ein Stück deutschen Wesens! Das sind lebendig gewordene Bilder aus dem Traumreich so manches Menschen, der als ehrlicher Bürger heute seinem Tagewerk nachgeht, in seinen jungen Jahren aber auch in sich den Drang in die Ferne gespürt hatte und die Liebe zum Abenteuer und zum Wandern.

Aus Feld, Wald und Wiese. Die Felder stehen in üppiger Fülle, der Regen hat allenthalben die Saat gut auskommen lassen, und die Obstbäume versprechen insgesamt eine recht gute Ernte. Freilich sank das Thermometer einmal fast auf den Gefrierpunkt, doch brachten die letzten Nächte wieder einige Grad Wärme, so daß zu erwarten steht, mit den gestrigen Herren Eisbälligen glimpflich auseinanderzulassen. Die Amfeln haben bereits die

erste Bede ihres jungen Nachwuchs heraus, und die Fliegen-schwärme haben die letzten Höhlen bezogen, die noch als freie Wohnungen übriggeblieben sind — Hoffen wir, daß kein Reif in Frühlingsnacht fällt; es wäre sonst ein unabsehbarer Schaden zu befürchten.

Zusammenschluß der Poststelleneinhaber. Der Fernstehende dürfte sich kaum einen Begriff von der Tätigkeit und von der Verantwortung eines Poststelleneinhabers machen, ja es mag vielleicht gar Menschen geben, die den Poststelleneinhaber um seinen Nebenverdienst, den er durch die Verwaltung der Poststelle erzielt, beneiden. Läßt man sich aber einmal von einem Poststelleneinhaber die Sache erläutern, dann bekommt man allerdings ein ganz anderes Bild. Die Vergütung für die Verwaltung einer Poststelle in Stunden umgerechnet beträgt nämlich in den seltensten Fällen pro Stunde 50 Rpf., meist nur 30 bis 35 Rpf. Aus diesen und anderen Gründen schließen sich die Poststelleneinhaber dem Reichsverband Deutscher Postagenten an. Zu diesem Zwecke werden in den Bezirken der sogenannten Postämter Gruppen gebildet. Am 1. Mai traten hier in Wilsdruff die Poststelleneinhaber der Gruppe Postamt Dresden-A. 28 Land zusammen, um hier eine Gruppe zu gründen. Die Versammlungsorte hatte man die Schänke „Zur alten Post“ gewählt. Poststelleneinhaber Hofmann-Merbitz eröffnete um 15 Uhr die Versammlung und begrüßte die Anwesenden, darunter den Vertreter des Bezirksvereins Dresden, Postagent Böhm-E-Pretschendorf, den Poststelleneinhaber Burk-Weißbach, der für diesen Tag das Referat übernommen hatte und den Poststelleneinhaber Eiler-Munzig von der Gruppe Meissen-Land. Aus den Verhandlungen ist zu berichten, daß die Gründung der Gruppe einstimmig beschlossen wurde. Den Vorsitz bilden Poststelleneinhaber Hofmann-Merbitz, Postagent Käßiger-Mohorn und Poststelleneinhaber Schade-Lübendorf. Versammlungsort ist Wilsdruff, ständiges Versammlungsort die Schänke „Zur alten Post“. 18.30 Uhr schloß der neugewählte Gruppenführer Hofmann-Merbitz die sehr interessante Versammlung. Der Gruppe gehören bereits 33 Mitglieder, Damen und Herren, an.

Der Festzug zum 3. Gaufrachten des Ostergebirgischen Schützengaus, das bekanntlich vom 28. bis 30. Juni in den Mauern unserer Stadt abgehalten wird, ist nunmehr gesichert. Gestern Abend kamen die Vertreter der Innungen in der „Tonhalle“ wieder mit denen der Schützengesellschaft und Herrn Oberlehrer Kühne zusammen, um über die Besprechungen zu berichten, die wegen einer ev. Beteiligung an einem Festzuge an den einzelnen Stellen gepflogen worden sind. Das Ergebnis war ein hochfreudliches. Fleischer-, Tischler- und Schmiede-Innung beteiligten sich korporativ. Weiter gaben ihre Zustimmung die Maler, die Bäcker, die Böttcher, sowie einzelne Schneider. Die Schuhmacher haben sich noch nicht endgültig entschieden. Weiter ist man noch auf der Suche nach Mittel und Wegen, die Korbmacher, die Stellmacher und den Bierbrauer zu gewinnen. Auch die Tapezierer und Friseurer dürften in dem Zuge nicht fehlen. Die Ausgestaltung der einzelnen Gruppen und der Festwagen bedarf noch reiflicher Einzelberatung zwischen den Gruppenführern und Herrn Oberlehrer Kühne, der die künstlerische Oberleitung des Ganzen in die Hand genommen hat. So ist die Gewähr gegeben, daß ein Festzug herauskommt, der sich wirklich sehen lassen kann. An den Landesvereinen Sächsischer Heimatklub soll die Bitte gerichtet werden, den Zug zu filmen und die Bildstreifen dem Handwerksfilm anzugliedern. Auch soll der Festzug gegen Haftpflichtfälle versichert werden. Schützengaukönig Tuschko, Präsident Heinisch und Kommandant Rost gaben ihrer Freude über die Bereitwilligkeit der Innungen und einzelner Handwerksmeister Ausdruck und dankten für die bisherigen Bemühungen mit der Bitte, weiter recht reger für die Sache einzutreten. In einer Schlussfeier am 16. Juni soll der Abschluß der Vorbereitungen festgesetzt und über alles nochmals ein Ueberblick gegeben werden.

Märden und Lichtbilder werden für Kinder morgen nachmittags 4 Uhr im Konfirmandensaal geboten. Abends 8 Uhr für Erwachsene: Heiteres aus der deutschen Dichtkunst und Lichtbilder von deutschen Kulturstätten in der bedrängten Ostmark. Der Eintritt ist frei. Alle Gemeindeglieder werden gebeten, am Nachmittag ihre Kinder zu schicken und am Abend selbst zu erscheinen. (Vgl. Inf.)

Der Bezirk Meissen des Sächsischen Militärvereinsbundes unter Vorsitz des Bezirksvorsitzers Studentrat i. R. Johannes Wolf-Meißchen hält seine für Grumbach für dieses Jahr vorgesehene Bezirksversammlung (irrtümlich am 29. Mai im Wilsdruff ab. Diese Tagung beginnt vormittags 1/2 12 Uhr mit einer Vorbesprechung der Vereinsvorsitzer, während die eigentliche Bezirksversammlung von Nachmittags 1/2 3 Uhr im Abersaal abgehalten wird. Alle Kameraden der umliegenden Vereine sind zu dieser Nachmittagsversammlung amersabends eingeladen. Ueber die geplante Wasserfahrtenfahrt wird die Vorbesprechung entgeltlich Beschlüsse fassen. Kameraden, deren Frauen oder sonstige Teilnehmer haben sich namentlich bei ihren Vorsitzern zu melden. Die Gesamtkosten waren für die Person auf 47.25 RM. festgesetzt. Dazu kommen die Fahrtkosten Holzklasse Meissen—Hamburg in Höhe von rund 35 RM., 2.50 sind pro Person für Unfallversicherung zu bezahlen. Für die Reise sind 4 Tage berechnet. Wir kommen noch einmal auf die Bezirksversammlung zurück.

Rundfunkvortrag über Vogelstimmen. Lehrer Luft wird am 23. Mai vorm Dresdener Sender einen Vortrag über Vogelstimmen halten. Unsere heimischen Rundfunkfreunde seien dieser Uebertragung mit größtem Interesse entgegen.

Der neue Sommerfahrplan ist nicht, wie vielfach angenommen wird, am 1. Mai in Kraft getreten, sondern er ist erst ab 15. Mai gültig. Unser Taschenfahrplan wird, wie stets, rechtzeitig erscheinen.

Landbestagung der Christlichen Pfadfinderschaft Sachsenbund. Am 3. und 4. Mai 1930 fand die Landbestagung der Bundespfadfinderschaft Sachsen auf der Augustsburg statt. Dieselbe wurde am 3. Mai abends 8 Uhr mit einer Besprechung wichtiger Bundesangelegenheiten eröffnet. Zur Feier der 10jährigen Wiederkehr der Erneuerung der Christlichen Pfadfinderschaft versammelte man sich abends 10 Uhr am Lagerfeuer. Am Sonntag den 4. Mai hielt man früh 7 Uhr eine Morgenfeier und besuchte um 9 Uhr geschlossen den Gottesdienst, nach dessen Beendigung eine ganze Anzahl Neuaufnahmen vorgenommen werden konnten. Von 1/2 11 bis 1/2 2 Uhr wurden noch schwebende Fragen erledigt. Ein statlicher Zug junger Menschen war es, der um 2 Uhr wieder in der Burg einmarschierte, von vielen Besuchern derselben lebhaft begrüßt. Es kam auf dieser Tagung wieder zum Ausdruck, daß die Christliche Pfadfinderschaft in den letzten Jahren ein großes Stück vorwärts gekommen ist und den Kern unserer evangelischen Kirche mit bildet. Möchten doch diejenigen Jungen, welche sich der Pfadfinderschaft noch nicht angeschlossen haben, dies bald tun, sie würden dadurch für ihr inneres und äußeres Leben nur gewinnen.

Wochenendbelegung des D. S. B. Kreis Dresden. Am Sonnabend den 3. und Sonntag 4. Mai 1930 „Verkaufsstunde und Verkaufspreis“. Zu dieser Veranstaltung des durch seine zielbewußte Bildungsarbeit bekannten Verbandes hatten sich 45 Teilnehmer im Hotel „Imperial“ eingefunden. Meistenteils junge Angehörige von kleineren und mittleren Geschäften. Ihnen will der Verband die Verkaufsstunde erleben, die fast alle Warenhäuser ihren jungen Leuten zuteil werden lassen. Das Referat hatte der Verkaufsleiter an der Berliner Kaufmannsschule des D. S. B. Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer Pommerich übernommen. 45 Mann folgten mit Spannung den Ausführungen des Vortragenden. Sie lernten etwas und opferten deshalb gern ihren freien Sonntag.

Trostlose Lage des kaufmännischen Stellenmarktes. Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des D. S. B. hat der seit Monaten darniederliegende Stellenmarkt der Kaufmannsgehilfen im April eine weitere, ganz wesentliche Verschlechterung erfahren. Die ganz geringfügige Belebung der Wirtschaft durch einige Zweige der saisonbedingten Gewerbe hat auf den kaufmännischen Stellenmarkt nicht den geringsten Einfluß gehabt. Der Quartalschluß brachte die Massenentlassungen der großen Kündigungen, die zum Quartalskündigungsstermin im Februar erfolgt waren. Soweit Befehlzungsaufträge überhaupt eingingen, beschränkten sich die Betriebe fast ausschließlich auf Ersatzstellung für ausfallendes Personal. Aber selbst hierzu kam es häufig nicht. Bei vielen Großbetrieben besteht seit Monaten Einstellungsperre. Der kaufmännische Stellenmarkt läßt das Fehlen jeder echten Konjunktur erkennen. Ein ausgesprochenen Wirtschaftspessimismus beherrscht die Lage. Der steigende Bewerberzuwachs bei weiter rückläufigem Austragseingang hatte für die kaufmännische Stellenvermittlung des D. S. B. eine weitere Verschlechterung der Andrangsziffern (Bewerber auf je eine gemeldete offene Stelle) von 22,1 gegenüber 9,5 im April 1929 und 8,8 im April 1928 zur Folge.

Grumbach. Bericht über die öffentliche Schulausschreibung. Am gestrigen Montag, den 5. Mai d. J. fand die für abends 7 Uhr anberaumte öffentliche Sitzung des Schulausschusses statt. Bürgermeister Amlauf gab bekannt, daß sich 2 Mitglieder entschuldigt hätten. Gegen die Tagesordnung wurden Einwände nicht erhoben. Von dem Schularztbericht für das Schuljahr Ostern 1929 bis Ostern 1930 nahm man Kenntnis. Zu Punkt 2 beschloß man gegen 1 Stimme zwei Flaggen in der Reichs- und Landesfarbe anzuschaffen, und zwar in einer Länge von 3 Meter und einer Breite von 1.30 Meter. Die Flaggen sollen über beiden Schuleingängen befestigt werden. Der 3. Punkt (Beschaffung von Bänken oder Tischen und Stühlen für ein Klassenzimmer) wurde zwecks Beschaffung von Mitteln für die nächste Sitzung vertagt. Eine Handarbeitslehrerin zu wählen, konnte sich der Schulausschluß noch nicht entschließen. Es soll vielmehr erst geprüft werden, welche von den 3 Grumbacher Bewerberinnen sich am besten dazu eignet.

Grumbach. (Schularztbericht für das Schuljahr 1929/30.) Die alljährlich durchgeführten Reihenuntersuchungen fanden im Mai und Juni 1929 statt. Ganz allgemein läßt sich über das Resultat sagen, daß der Gesundheitszustand der Kinder sich gegenüber den ersten Nachkriegsjahren sehr erfreulich gebildet hat. Auffallend bleibt nur wie im Vorjahre der hohe Prozentsatz an Zahnkrankheiten. Trotz wiederholter Mitteilungen an die Eltern und trotz aller Aufklärungen gehen immer noch viel zu wenig Kinder zum Zahnarzt. Da öffentliche Mittel für eine spezialärztliche Zahnbehandlung in der Schule leider nicht zur Verfügung stehen, sollte doch angestrebt werden, die Krankenkassen dafür zu interessieren, einen Modus für die Finanzierung einer obligatorischen Zahnbehandlung zu finden. Das Orthopädische Turnen in der

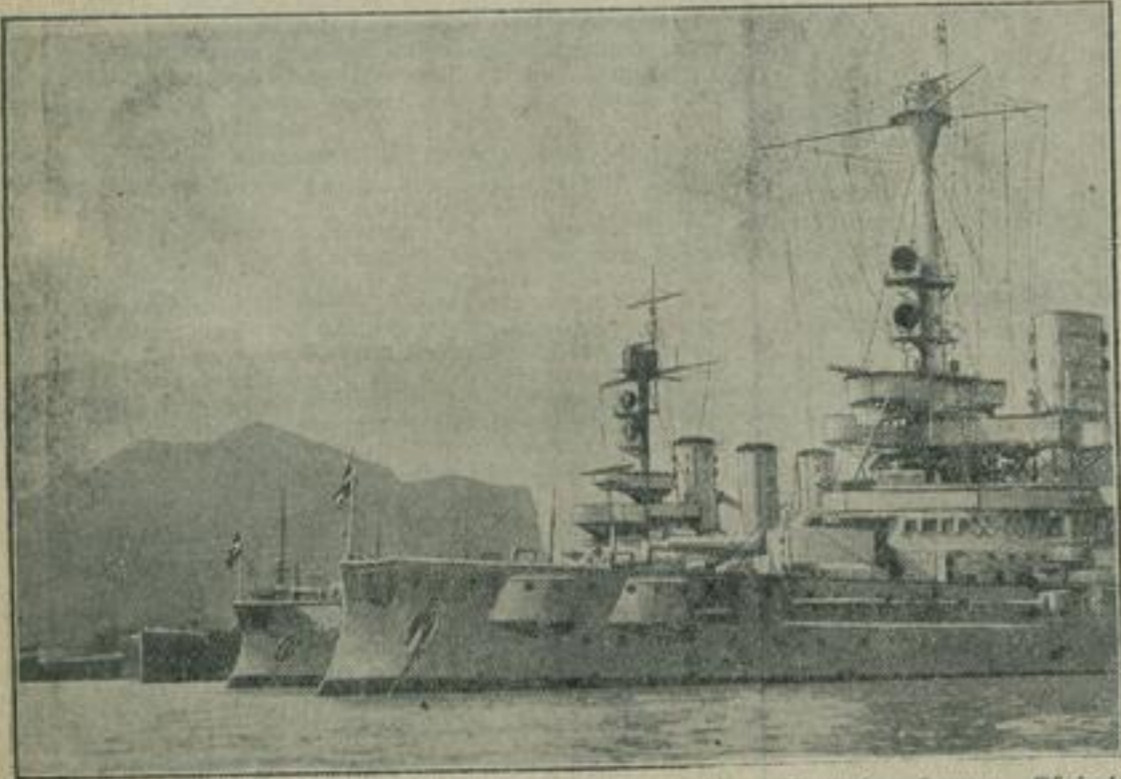


Bild links: Deutsche Kriegsschiffe im Hafen von Palermo während der zehnwohigen Ausbildeisreise, die die Linienfahrtschiffe Schleswig-Holstein (vorn) „Hessen“, „Dannover“ und „Schle-



isen“, den Kreuzer „Königsberg“ und die 1. und 3. Torpedobootsflotille ins Mittelmeer geführt hat. — Bild rechts: 100

Jahre Französisch-Algier. Die Hafenstadt Algier, in der in diesen Tagen die Französische Republik die Feier des 100jährigen Bestehens von Algier mit außerordentlichem Gepränge begeht.

Tagespruch.

Wer sich an andre hält, dem wankt die Welt; wer auf sich selber ruht, steht gut!

Paul Heyse.

Berlin fährt in den Frühling.

Auf nach Werder! — Baumblüte mit Obstwein. — Wer niemals einen Kausch gehabt. — Massenangriff auf Mutter Grün. — Aber die Verkehrsvereinigungen weinen. — Man tanzt im Zoo zwischen Käsegeruch und Gnu. — 1000 Krokodile kommen.

Der Frühling mag sein, wann er will, der Kalendermacher mag ihn ansetzen, wann es ihm paßt — für Berlin beginnt er unter allen Umständen erst dann, wenn die „Werderischen“ die Baumblüte ankündigen. Werder — das ist die Obstammer von Berlin, das ist die Havelstadt, die uns die vielen Kirschen und Apfel und Aprikosen beschert, und das ist im Frühlingsschmaud der süßig-welchen Kirschkörbe und der rosigen Apfelblüte und der etwas dunkleren Aprikosenblüte eine Schemawürdigkeit, die im Baedeker mit einem Stern angemerkelt sein sollte. Ist sie vielleicht auch. Denn Werder, das muß du gesehen haben, o Fremdling, der du um diese Jahreszeit zwischen Berlin und Potsdam pendelst und für gewöhnlich nur das „Nachleben“ suchst. Wir haben schon noch anderes zu bieten als Nachleben und Festspiele — o yes! Werder, das liegt noch eine ganze Weile hinter Potsdam, eine Halbinsel sozusagen, ein fremdliches Städtchen mit alten, engen, malerischen Straßen, mit einem schöngebelagerten Rathaus, mit einer alten Mühle und so. Aber die Hauptsache sind und bleiben doch die Blütenhügel. Bergstraße zur Baumblütenzeit — janzohl, das ist wunderschön, aber Werder zur Blütenzeit, das ist ebenso schön, da lassen wir nicht dran stippen. Wir Berliner! Denn wir Berliner gehören voll und ganz zu Werder, wenn dort der Blütenzauber fällt, und zu Tausenden pilgern wir an den Sommertagen mit Gattin, Kind und Kegel der Eisenbahn, per Auto oder auch per Schiff von der Spree zur Havel, und wer Geld und Zeit — was ja überhaupt das gleiche sein soll — hat, der macht es schon an Wochenenden, was den Vorteil hat, daß man nicht ganz zerquerst an- oder zurückkommt, wie das oft an den Massenausflugsagen der Fall ist. Das ist der Frühling, das ist der Frühling, das ist der Frühling von Berlin! wie es im Liede so gebrüchlich heißt. Aber beinahe hätten wir doch den Obstwein sei es Erdbeer, sei es Kirschen, sei es Stachelbeer, sei es Johannisbeer, vergessen! Viele sagen „Baumblüte“ und meinen überhaupt nur „Obstwein“. Muß man sich denn durchaus nur an dem Anblick blühender Bäume berauschen? Na also! Es gibt hinter Potsdam ein Obstweingebiet, das sich gewaschen hat — wenn man so sagen darf! Und das ist die tiefere Bedeutung von Werder, „wenn Kalkulator in die Baumblüte zieht“, wie es in einem anderen schönen Liede heißt. Und wer für historische Sinn hat, der soll es sich gesagt sein lassen, daß der Mann, der die Werderische Baumblüte für Berlin entdeckt hat, der alte Theodor Fontane gewesen ist: in seinen „Wanderungen durch die Mark“ hat er Heimat und Leben und Treiben der Werderischen so verlockend geschildert, daß die Berliner nicht umhin konnten, sich den „Kunimel“ mal anzusehen. Und seitdem fahren wir eben hin und sagen: „Ach, die schönen Bäume!“ und streifen zuerst Natur und dann ausgiebig Obstwein und achten kaum noch drauf, wenn uns ein paar Malkäfer ins Glas fallen. Denn es ist Frühling!

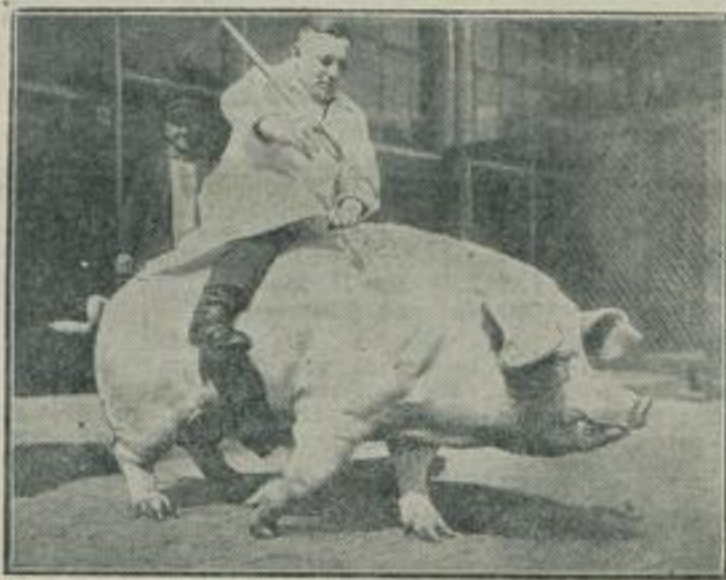
Und wer geht nicht nach Werder fährt, der fährt eben anderswohin „ins Fräule“, denn wofür hätten wir denn die schönen Sonntage, wenn wir nicht hinauswollen sollten aus den langweiligen Gassen der Großstadt in die vielen, vielen Vororte, wo es Wald und Wiesen und Seen gibt! Am Frühlingssonntag, da wird der Berliner zum Jag- und Wandervogel, und Hunderttausende fliegen aus, um sich von den Strapazen der Arbeitswoche zu erholen, teils in Biergärten, teils irgendwo „im Kreise gelagert“ mit Picknick und Liedern zur Laute. Aber obwohl die Massen in Massen hinausstreben ins Weiße, tragen die Verkehrsvereinigungen, als das sind: Straßenbahn und Untergrundbahn und Automobillbusse, daß es ihnen bitterlich schmeckt, und die monatlichen Verkehrs-

ausweise sprechen eine bereite Sprache, denn die Einnahmen werden trotz der von Zeit zu Zeit erfolgenden Tarifserhöhungen immer geringer. Nein, gerade wegen der Tarifserhöhungen! Denn der Berliner nimmt jetzt Rache an seinen Verkehrsvereinigungen und denkt sich: „Was fahrt dahin — id loofe!“ Ja, wohl, wegen fünf Pfennig mehr „loofen“ wir eben. Oder wir gehen eben ganz in die Nähe in unsern „Zoo“ zum Beispiel, wo man fürderhin sich zwischen den Tierkäfigen mit Foz und Tango wird vergnügen können. Die Zeichen der Zeit erkennen und richtig wertend, hat die Zooverwaltung den Tanz im Freien zugelassen, und der Wästenkönig und der Eisbär, das Käsegeruch und das Gnu werden nicht wenig staunen, wenn sie den Berliner samt seiner Berlinerin bei den priesterlich-feierlichen Tanzzeremonien sehen werden. Und die tausend Krokodile, die wir kriegen und die sicherlich eines Tages zu Krokodilelederhosen für den Kurfürstendam verarbeitet werden dürften, werden sich natürlich auch wundern Tafsache — wir kriegen für unser Aquarium und für die „Zoo-Arena“ — Stücker 1000 Krokodile und ebensoviel amerikanische Schneeschichtbrötchen, die man dem Zoo für drei bis vier Mark pro Stück wird abkaufen können, und ein paar tausend neue Eidechsen und hundert nagelneue Affen, als wenn wir an den alten, die hier herumlaufen nicht genug und übergenug hätten. Berlin wird also zu einem Tierparadies, und die Zeiten sind vorüber, in denen es sich im Rat mit einem Duzend Malkäferchen begnügen mußte: „Malkäfer, ein ganzes Duzend, lies, fliegen die Polizei — sonst glaubt der Berliner fangen, verbieten wäre der Fall!“, wie Hoffmann von Fallersleben einst gefungen hat. Jetzt aber ist bei uns nichts mehr verboten, und selbst 1000 Krokodile dürfen einwandern, als wenn Spree und Panke ein Nil wären. Das Heuschrecken zugelassen seien, davon hat man glücklicherweise noch nichts gehört. Aber wie immer es auch kommen mag, wir lassen uns den Großstädterfrühling und die Baumblüte samt Obstwein selbst durch Krokodile und Affen nicht vereiteln. „In Werder blüh'n wieder die Bäume“ — das schlägt alles!

Diogenes von der Panke.

Agrarprogramm und Viehmärkte.

Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichshelde. Nach schwierigen Verhandlungen hat das Reichsministerium das Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft endgültig verabschiedet. Die Befürchtung aus Verbraucherkreisen, daß hohe Zölle unbedingt zu einer unerswinglichen Teuerung führen müßten, sind, das muß festgestellt werden, keineswegs berechtigt, solange die Möglichkeit einer weiteren Steigerung der Produktion gegeben ist. Wenn man die Entwicklung der Aufzucht an Schlachtwild auf den 36 bedeutendsten Schlachtwiehmärkten Deutschlands in den ersten drei Monaten dieses Jahres mit dem Vorjahr vergleicht, so sind dieselben im Verhältnis zu früheren Jahren keineswegs niedriger, als der Bedarf infolge der allgemein ungünstigen Wirtschaftslage geringer geworden ist. Die Wiedereröffnung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes gibt den an der Einfuhr interessierten Organisationen am meisten Veranlassung, gegen das Schiele-Programm anzukämpfen, obwohl man in Reichserkreisen inzwischen ebenfalls eingesehen hat, daß es wirklich nicht nötig ist, bei dem heutigen Stand unserer Viehwirtschaft die



Das größte und schwerste Schwein der Mastviehhausstellung in Berlin mit acht Zentnern, auf dem sein Besitzer, Herr Stoppelman, einen süßen Nilt abfolviert.

Einfuhr von Auslandsfleisch besonders zu erleichtern. Der Ausfall des Geflügelfleischkontingents soll durch die Bereitstellung eines Fischfleischkontingents für die minderbemittelte Bevölkerung ausgeglichen werden. Auf welche Weise dies geschehen soll, darüber sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt worden. Es dürfte auch außerordentlich schwierig sein, diese Frage zur Zufriedenheit aller Kreise zu regeln. Innerhalb liegt kein Anlaß vor, solange die Rindermärkte, wie dies auch im Monat April der Fall war, so stark belebter werden, sich große Sorgen darüber zu machen. Besondere Sorge bietet noch immer die Lösung der Fettfrage.

Wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1929 der Konsum an Margarine, die zum Teil aus Auslandsfett hergestellt wird, von 450 000 auf 470 000 Tonnen gestiegen ist, während in gleicher Zeit der Fleischkonsum einen Rückgang verzeichnete und deutsches Fett nur mit Verlust in Deutschland verwertet werden konnte, dann wird man die Bestrebungen des Ernährungsministers, die deutsche Produktion dem deutschen Markt zu erhalten, nur unterstützen können. Der Arbeitsmarkt hat auch im April keine merkliche Besserung gebracht. Infolgedessen konnte auch der Verbrauch keine Steigerung erfahren.

Wenn man seitens der Landwirtschaft einen Erfolg der bisherigen Zollerhöhungen vermißt, so darf daraus hingewiesen werden, daß die Wirkung sich bereits in einer verminderten Einfuhr bemerkbar gemacht hat. Im Monat April war die Einfuhr in allen Viehgattungen etwas geringer, ohne daß die Fleischpreise erhöht werden mußten.

Der Rindermarkt

hat während der Osterfeiertage auf manchen Märkten nicht die erhoffte Belebung gebracht. Innerhalb muß, von einzelnen Preisrückgängen abgesehen, doch festgehalten werden, daß das Preisniveau gegenüber dem letzten Monat sich bei Ochsen und Färsen um 2-4 Pf. pro Pfund gehoben hat. Auch Rube und Bullen hatten eine kleine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen.

Auf dem Käsemarkt

bleiben die starken Zufuhren weiter an, ohne daß der Bedarf eine merkliche Zunahme erfahren hätte. Gegenüber dem Vormonat haben die Preise fast keine oder nur unwesentliche Veränderungen erfahren. Infolge der niedrigen Milchpreise besteht vorerst keine Aussicht auf eine wesentliche Besserung, es wäre denn, daß von der Nachfrageseite erhöhtes Interesse einsezt.

Der Schafmarkt

war auch im Monat April sehr schwankend. Die Zufuhren, besonders aus dem Berliner Markt, nahmen wieder einen größeren Umfang an, da die derzeitigen Wollpreise sehr niedrig sind und keine Rentabilität gestatten. Gegen den Vormonat sind die Preise um einen Pf. pro Pfund, gegen das Vorjahr um fast 10 Pf. pro Pfund niedriger.

Auf dem Schweinemarkt

hat sich die Situation erwartungsgemäß entwickelt. Bei steigenden Zufuhren und stark schwankenden Preisen auf einzelnen Märkten haben die Preise eine weitere Abschwächung erfahren und sind bis auf 60 Mark gesunken. Auch in nächster Zeit wird mit stärkeren Zufuhren zu rechnen sein, so daß die Tendenz weiter gedrückt bleiben dürfte, wenn nicht durch erhöhten Verbrauch oder durch erhöhte Exportfähigkeit ein Ausgleich geschaffen wird.

Für Zucht- und Mastvieh

gestaltete sich die Marktlage im Monat April auf den einzelnen Märkten etwas günstiger. Die Nachfrage nach guten Mastvieh hat sich in den letzten Tagen wieder etwas gehoben; dagegen waren mittlere Qualitäten sehr schlecht bewertet. Die Nachfrage nach Mastvieh, besonders an Bullen zur Mast, ist außerordentlich gestiegen.

Auf dem Ferkel- und Säugerschwinemarkt war die Tendenz nicht einheitlich. Der Ferkelmarkt war ruhig. Die Zufuhren bewegten sich in der Höhe des Vormonats, während die Preise sehr gedrückt waren.

Pädagogische Akademie Beuthen.

Die Eröffnung.

Montag wurde in Beuthen die erste der sieben in diesem Jahre neugegründeten pädagogischen Akademien in Gegenwart des preussischen Kultusministers Grimme, des Kardinals Vertram, des Oberpräsidenten und zahlreicher Vertreter von Staats- und städtischen Behörden eröffnet. Minister Grimme dankte in einer Ansprache der Stadt und der Bevölkerung Beuthens für ihre Mitwirkung an dem Zustandekommen der Akademie, dieser ersten katholischen pädagogischen Akademie des deutschen Ostens. Antkündigend an die Erfüllung aller Werte, mit der er sich bereits in seiner Landtagsrede auseinandergesetzt hatte, sprach der Minister über die Aufgabe des Lehrerbildners. Der Minister mahnte weiter in seiner Ansprache die Lehrer und Volkserzieher, den Blick nicht nur auf die Sterne zu richten, an denen sich unser Leben orientiert, sondern nicht weniger acht auf die Gassen zu haben. Der Minister schloß mit einer

Vier Herzen, aber nur eine Liebe. ROMAN VON HANS MITTEWEIDER. Copyright by Martin Fouchswanger, Halle (Saale).

Schrecklich waren die Leiden der meisten gewesen, und arm waren sie alle geworden — bettelarm! Aber so groß das Elend war, so groß war auch die hilfssüchtige Nächstenliebe. Jeder brachte herbei, was er an Kleidungsstücken entbehren konnte. Man labte die Erschöpften mit Speise und Trank, und immer wieder kamen Diener vom Schlosse her und holtten die Ärmsten dorthin. Baron von Erbenstein, der von dem Schloßberge aus das ganze Tal weithin übersehen konnte, hatte einen großen Saal zur Aufnahme von Verletzten bereitgestellt. Betten waren aufgestellt worden, und die Baronin ging in der Tracht einer Johanna d'Arc zwischen ihnen hin und her. Sie hatte während des Krieges im Schlosse ein Lazarett unterhalten, aber nie erwartet, daß eine solche Zeit wiederkehren würde. Es war ja auch anders heute als damals — viel schrecklicher noch, viel schrecklicher. Erbenstein aber kam gerade zur rechten Zeit auf den Markt, als das Auto mit dem ersten Verwundeten eintraf. „Fahren Sie gleich ins Schloß hinauf!“ gebot er dem Chauffeur. Er selber nahm Platz neben dem Manne und ahnte noch nicht, wen er in sein Haus brachte. Aber als der Wagen hielt, als er zu dem Schlosse trat, den ein Samariter eben öffnete, sah er Mile Kreher und neben ihr auf der Bahre einen bleichen Mann. „Mile, du?“ stieß er verwundert hervor. Da erkannte er auch den bleichen Mann. „Jochen Vendemann!“ rief er. — „Hast du ihn geborgen, Mädchen?“ „Nein, Herr Baron, das haben Fremde getan. Aber ich hätte ihn auch geborgen — ich wäre nicht heimgekommen ohne ihn — und nun will ich ihn pflegen...“

Ihre Wangen glühten, ihre Augen leuchteten. „Tragt ihn hinauf in den Saal, Leute!“ befahl Erbenstein. „Nein, nein! Nicht! Zu uns!“ stieß Mile jedoch hervor. „Er hat uns alle gerettet, da will ich ihn retten. — Herr, lassen Sie ihn mir! Ich liebe Sie an...“ „Aber im Saale ist er doch besser aufgehoben als bei euch, Mile!“ „Besser?“ fragte das Mädchen. „Ich will Tag und Nacht nicht von seinem Bette weichen! Und Großmutter! Ach, wir...“ Da winkte der Freiherr den Samaritern, und sie trugen die Bahre am Schloßeingange vorbei nach dem Pförtnerhäuschen, das leer gestanden hatte und jetzt den Kreher eingeräumt worden war. Die alte Großmutter stand an der Tür und sah den Transport kommen. Sie schrie nicht auf, sie machte schweigend Platz und ließ die Männer an sich vorüber. Mile aber warf sich der Großmutter an die Brust. „Mutter, ich darf ihn pflegen!“ jauchzte sie halblaut. Dann verschwand sie mit dem Träger in der Stube. Erbenstein aber fragte die alte Frau: „Seit wann war denn der Vendemann wieder da?“ „Ich weiß es nicht, ich weiß bloß, daß Mile, als wir auf das Dach mußten, immer wieder gerufen hat: ‚Verzagt nicht, verzagt nur ja nicht! Der Jochen holt uns — der Jochen! — Und wie die Not am höchsten war, da kam er wirklich, schwamm durch das Wasser und hob uns eins nach dem andern auf das Floß. Und dann ist er weiter gefahren — wir waren in der Pappensabrik —, und auf einmal hieß es, der Jochen sei ertrunken. Da ließ die Mile sich nicht mehr halten, sie wollte ihn suchen. Und nun hat sie ihn ja gefunden. Ja, Herr, wenn Menschenhilfe ihn retten kann, dann wird Mile ihn retten.“ „Das glaube ich jetzt selber“, erwiderte der Freiherr. „Ich werde sofort den Arzt herbesuchen.“ „Doch der kam schon. Ihm war gemeldet worden, daß der erste Verwundete eingetroffen sei; und nun hörte er den Namen.“

„Der Vendemann?“ fragte er. „Schade um den Mann! Er soll Wunder vollbracht haben in dieser Schreckensnacht...“ Erbenstein und die Großmutter traten mit in das Stübchen, wo der Verwundete auf dem Bette lag. Die Samariter hatten ihm die Reste der Kleidung abgestreift und ihn gewaschen. Um die Stirn lag ein Kotverband, die Brust aber hob und senkte sich kaum merkbar. Mit angstvoll gefalteten Händen sah Mile auf den Arzt. „Herr Doktor, nicht wahr, er wird wieder?“ fragte sie leise. Sie erhielt keine Antwort, denn schon untersuchte der Arzt die wieder entblöhte Wunde. Der Schmerz erweckte Jochen vorübergehend. Er öffnete die Augen und schaute mit leeren Blicken um sich. „Grace!“ murmelte er. „Ob Mile es gehört hatte? Sie verriet es nicht, wohl aber zuckte Erbenstein zusammen. Wie kam Vendemann dazu, diesen Namen zu murmeln? Da richtete sich der Arzt auf. „Der Knochen ist nicht verletzt“, sagte er. „Und wenn der Kermis auch viel Blut verloren haben mag, so würde er bald wieder auf die Beine kommen, wenn nicht — zu dem Wundstieber ein anderes treten wird. — Da! Es beginnt schon!“ In der Tat streckte Jochen die Arme aus und mühte sich, sich aufzurichten. Sein Gesicht glühte, seine Augen funkelten. „Ich rette dich!“ stieß er hervor. Dann sank er zurück. Schon aber stand Mile Kreher neben seinem Lager. „Herr Doktor, sagen Sie mir, was ich tun soll!“ bat sie. „Du willst ihn pflegen, Mile?“ „Ich muß doch! Er hat mich gerettet — uns alle!“ „Dann freilich! Aber du wirst nicht viel machen können. Die Wunde fählen, ihm die Medizin einschießen — das andere muß seine starke Natur besorgen...“ „Und der liebe Gott!“ ergänzte Mile leise. Der Arzt nickte. (Fortsetzung folgt.)

Wahrung, das geistige Sein zu achten, wo es sich auch immer finde, in allen Gruppen und Schichten unseres Volkes, aber auch außerhalb der eigenen Nation.

Kardinalbischof Dr. Vertram umtzt in seiner Rede die katholische Weltanschauung im Denken, Sinnen und in der Anschauung. Sie bedeute Wahrheit vor jedem Volk und jedem Stamm und gebe verfassende Kraft vor jedem nationalen Hader, zumal in diesem Grenzlande. An den Lehrkörper der Akademie richtete er die Bitte: Helfen Sie, daß die Jugend auch in Zukunft ins Leben tritt mit festem, sicherem religiösen Willen, mit harter Liebe zu Volk, Vaterland und Heimat, mit offenen Augen für die Gefahren und Aufgaben unserer Gegenwart.

Es sprach dann noch eine Anzahl Redner, von denen der Leiter der Akademie ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausbrachte. Im Anschluß daran wurde das Deutschlandlied gesungen. Mit dem Jubelzugmarsch von Grieg fand die Fete ihren Abschluß.

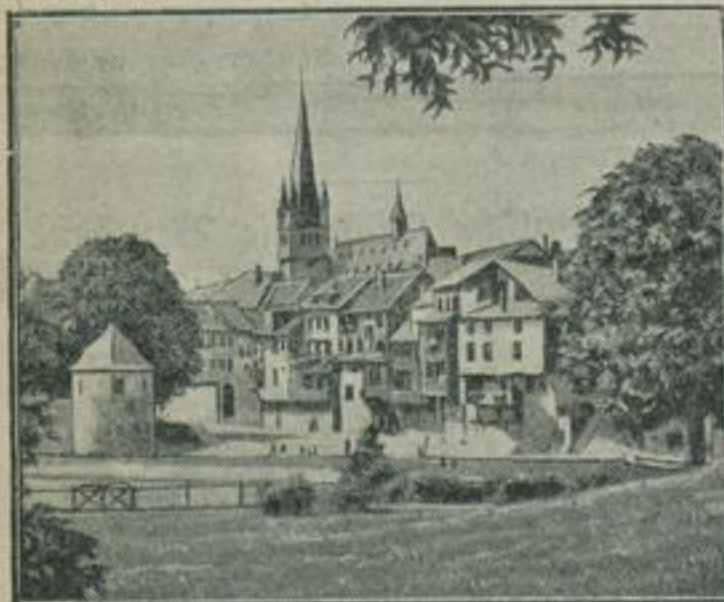
Große Bilderräuberaktionen in Paris.

Ein Entel Millets Haupt der Fälscherbande.

Die französische Polizei ist in dem Pariser Vorort Barbizon einer ausgedehnten Bilderräuberaktion auf die Spur gekommen. Der Führer der Fälscherbande ist ein Entel des berühmten französischen Malers Millet. Seit mehreren Jahren bereits beschäftigte er sich mit dem Verkauf von Kunstgegenständen. Millet hatte durch verschiedene mehr oder weniger zweifelhafte Geschäfte die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt. Hierbei entdeckte die Polizei bald, daß Millet mit einem geschickten Kopisten in einem Pariser Vorort zusammenarbeitete. Der Kopist stellte falsche Millet's her und der Entel des großen Franzosen wies sie mit Hilfe von Briefen des Großvaters oder, indem er erklärte, die Bilder seien bisher Familienbesitz und Erinnerungen gewesen, als echt aus. Der gewinnbringende Absatz der Fälschungen brachte die Fälscher dann auf den Geschmack; jetzt beschränkten sie sich nicht mehr allein auf Millet's, sondern stellten auch Gemälde von Monet, Cézanne, Degas, Corot usw. her. Ausländische Agenten sorgten für einen regelmäßigen Absatz der Waren. Die Polizei stellte fest, daß ein Sammler erst kürzlich einen falschen Millet für 25 000 Mark erworben hat, und daß ein nach England verlaufener falscher Millet 250 000 Mark gebracht hatte.

Bad Kreuznach frei von Besatzung.

Der letzte Adjutant verabschiedete sich als Vertreter der französischen Besatzungsbehörde von der Stadt, nachdem der Abzug der Besatzung in den letzten Wochen ohne irgendwelche offizielle militärische Form stattgefunden hatte. Zugleich wurde das letzte militärische Gebäude an die zuständige deutsche Behörde zurückgegeben. Alle Kasernen sind geräumt und frei und nur noch einige Gendarmen und Beauftragte der Sicherheitspolizei verbleiben noch einige Wochen bis zum offiziellen Räumungsschluß in der Stadt.



Bad Kreuznach besatzungsfrei

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

- Drucksachen**
Sichunke, Arthur, Jellaer Straße 29. ☎ 6.
- Fell- und Häutehandlung**
Stolle, Robert, Bohnhofstraße 138.
- Gärtnereien**
Färte, Ernst, Tharandter Straße 134 D. ☎ 500.
- Kesseldorf:**
Deyer, Rob., Bäume, Blumen, blüß. Topfpflanzen.
- Glaserei (Bildereintrahlung) und Glashandlung**
Hombich, Wilhelm, Marktstraße 89
- Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)**
Wolf, Karl, Reihner Straße 263.
- Herrengarderobengeschäft**
Plattner, Curt, Dresdner Straße 89.
- Holzbildhauer**
Dirnid, Kurt, Zeblerstraße 79.
- Inseraten-Aannahme**
Wilsdruffer Tageblatt, Jellaer Straße 29. ☎ 8
(auch für auswärtige Zeitungen).
- Installateur**
Zotter, Ferd. (Fab. Ludw. Hellwig), Markt 10. ☎ 542.
- Kolonialwaren- und Landesprodukten-, Tabak- und Zigarrenhandlung**
Kantisch, Kurt, Parkstraße 134 Z.
- Ladestation für Akkumulatoren und Batterien**
Sichunke, Arthur, Jellaer Straße 29. ☎ 6.
- Masergewerbe**
Schindler, Edwin, Hofstraße 134 Y. ☎ 71.
- Maschinenbau und Reparatur**
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Reihner Str. 266. ☎ 511.

Nach Nord und Süd, nach Ost und West

Das neue Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin“.

Das Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin“ für die nächsten Monate ist nunmehr wie folgt aufgestellt worden: Am 5. 8. eventuell 13. Mai wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ eine Schweizer Fahrt ausführen. Am 12. Mai findet voraussichtlich eine Fahrt über das bayerische Alpengebiet nach Oberammergau statt. Am 18. Mai

Abfahrt nach Südamerika,
Rückkehr etwa gegen Pfingsten. Am 16. oder 17. Juni Schweizer Fahrt. Am 18. oder 19. Juni Privatfahrt nach Borarlberg. Am 21. Juni Fahrt über den Bayerischen mit Landung in München gegen Nachmittag. Abends Weiterfahrt von München nach Berlin mit Landung. Am 22. bis 23. Juni

Fahrten über Berlin.
Am 22. Juni Rückfahrt von Berlin nach Friedrichshafen. Am 27. oder 28. Juni längere Fahrt nach Wien ohne Zwischenlandung. Am 29. Juni Landungsfahrt nach München i. B. Am 2. Juli Alpenfahrt in Süddeutschland. Am 5. Juli Nachsahrt nach Köln mit Landung Sonntag, den 6. Juli früh. Am Sonntag, 6. Juli, anlässlich der Befreiungsfeier Fahrt über den Rhein, abends Landung in Köln. In der Nacht Rückfahrt nach Friedrichshafen. 8. Juli bis 11. Juli



Vier Herzen, aber nur eine Liebe
ROMAN VON HANS MITTELEIDER
Copyright by Martin Feichtwanger, Halle (Saale)

„Ich komme bald wieder“, sagte er. Dann zog er den Baron mit sich hinaus und ließ Großmutter und Entelin allein mit dem Kranken.

Draußen aber sagte er zu Erbenstein:
„Ich denke, das Mädel wird ihn so treu pflegen, wie niemand anders es vermöchte. Es scheint ihn zu lieben. — Hat sich übrigens die Sache mit der Erbschaft geklärt?“

„Ich weiß nichts, Doktor, als daß Vendemann mir versichert, er sei nicht der Gesuchte. Er fuhr nach Hamburg, um die Leute dort persönlich davon zu überzeugen. Und dann ist er wohl gerade zurecht gekommen, um helfen zu können. Hoffen Sie wirklich, ihn durchzubringen?“

Der Arzt schaute den Frager an.

„Wußten Sie, daß dieser Vendemann den Krieg mitgemacht hat?“ fragte er seinerseits.

„Nein, er hat es mir nicht erzählt.“

„Dann wissen Sie es nun. Und wenn er die Verwundung überstanden hat, die er damals empfing, so wird er auch diesmal nicht unterliegen.“

Der Freiherr schüttelte den Kopf. Er wußte ja so wenig von diesem Menschen — nur, daß er sich wie ein Ehrenmann betragen hatte.

Er begab sich zu den Damen.

„Eben hat man den Vendemann gebracht“, sagte er.

„Er...“

Weiter kam er nicht. Grace Saunders, die sich eine große weiße Schürze vorgebunden hatte, trat zu ihm und sah ihn an beiden Armen.

„Vendemann? Jochen Vendemann?“ fragte sie, und der deutsche Name klang sonderbar genug aus ihrem Munde. Aber aus ihren blauen Augen funkelte Angst, tiefste Herzensangst.

Betroffen schaute Erbenstein auf seine Schwägerin.

„Sorgst du dich so um einen gewöhnlichen Arbeiter, Grace?“

Jäh ließ sie ihn los. Ihre blauen Wangen erglühten. Sie wollte etwas erwidern, blieb aber stumm. Und plötzlich wandte sie sich ab und eilte aus dem Zimmer.

„Was war das?“ fragte Erbenstein seine Frau, die fassungslos nach der Tür starrte, durch die ihre Schwester verschwunden war.

„Ich weiß es nicht“, murmelte sie.

Zufällig blickte sie dabei durch ein Fenster in den Hof und sah Grace eben in das Försterrhäuschen treten. Hastig sah sie ihren Gatten an der Hand.

„Wir müssen ihr nach!“ rief sie.

Und schon eilten sie hinunter und in das Häuschen. Im Flur blieben sie stehen, heftig erschrocken.

Stimmen klangen ihnen aus dem Stübchen entgegen, die von Grace und die von Mite:

„Ich pflege ihn“, sagte letztere eben mit einer Entschiedenheit, die sonst dem sanften Mädchen ganz fremd war.

„Nein, nein, er muß zu uns!“ schrie Grace, auf Englisch natürlich. Aber wenn auch Mite Kreher das nicht verstand, so sah sie doch, was die Amerikanerin wollte.

Als Erbenstein mit seiner Frau eintrat, gewahrten sie eben noch, wie Grace die andere, die sich heftig wehrte, zur Seite schieben wollte. Sie wollten rufen, wollten dazwischentreten, da scholl vom Lager her ächzend der Ruf:

„Grace, liebe Grace!“

„Hörst du es?“ rief das schöne Mädchen jubelnd hervor. „Hörst du, daß er mich gerufen hat, nicht dich? Und mein ist er — mein, denn ich — ich liebe ihn!“

Und schon stieß sie Mite Kreher zur Seite, warf sich vor dem Lager nieder und schlang die Arme um den Kranken.

„Hier bin ich, Jochen — ich bin bei dir — deine Grace!“

Nur Erbenstein und seine Frau verstanden die Aufe der Erregten, aus deren Augen nun unaufhaltsam die Tränen quollen. Sie blickten einander an.

48stündige Nordlandfahrt
bis nach Tromsø oder zum Nordkap. Samstag, den 12., oder Sonntag, den 13. Juli, Fahrt nach Kustabadi a. d. Gaard, wo früh und abends eine Landung geplant ist. Am Dienstag, den 15. Juli, Start zu einer 60stündigen Nordlandfahrt, eventuell bis Spitzbergen. Am 22. Juli 48stündige Fahrt von etwa 60 Stunden. Am 29. Juli 48stündige Fahrt nach England.

Irland und Schottland. Am Samstag, den 2., oder Sonntag, den 3. August, eine Fahrt nach Darmstadt mit Landung abends. Am 5. August 60stündige Fahrt nach Madeira und über die Azoren. Am 12. August 48stündige Fahrt über Osee, Dänemark, Schweden und Finnland. Am 19. August 48stündige Mittelmeerfahrt rund um Italien, Sizilien, Adria, Karst. Am 30. oder 31. August Landungsfahrt zur Messe nach Vezuga.

Was man noch wissen muß.

Urteil im Strafsunder Spritschieberprozess.
Im Strafsunder Spritschieberprozess gegen Schülle und Genossen wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Schülle und Heidschmidt werden wegen Vergehens gegen das Monopolgesetz verurteilt, und zwar Schülle zu 100 000 Mark und Heidschmidt zu 75 000 Mark Geldstrafe, eventuell für je 500 Mark einen Tag Haft.

Auszeichnung eines Lloydkapitäns durch die englische Regierung.
Die im November 1928 vom Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd ausgeführte Rettung einer Anzahl von Schiffbrüchigen des auf dem Atlantischen Ozean untergegangenen englischen Dampfers „Retrib“ hat nunmehr von der englischen Regierung Anerkennung gefunden. Dem Führer des Dampfers „Berlin“, Kapitän Hermann von Thülen, wurde ein Ehrengeleit in Form eines silbernen Schreibgehirns feierlich überreicht.

Zusammenstellen richtiger Nahrung.

Das Reichsgesundheitsamt auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung.

Die Ernährungslehre fordert, daß wir uns eine wertvolle Nahrung zuführen, d. h. eine solche, die alle Nahrungstoffe in ausreichender Menge und im richtigen Verhältnis zueinander enthält. Diese Forderung wird zwar meistens bei freier Wahl einer gemischten Kost erfüllt; eine gemischte Kost setzt sich zusammen aus pflanzlichen Lebensmitteln (Weißbrot, Brot, Kartoffeln, Gemüse, Salate, Obst usw.) und aus tierischen Lebensmitteln (Fleisch, Butter, Eier, Milch, Käse usw.). Doch gibt es Fälle, in denen wegen der Unkenntnis des physiologischen Wertes der einzelnen Lebensmittel eine Kost zusammengestellt wird, die den Erfordernissen der Ernährungslehre nicht genügt. Dadurch wird der Aufbau des Körpers und sein Wohlbefinden gestört, seine Leistungsfähigkeit vermindert. Wer solche Gefahren für sich, seine Familie und andere vermeiden will, wird es sich daher zur Pflicht machen, sich über den physiologischen Wert dessen, was er an Speise und Trank zu sich nimmt oder anderen zumessen läßt, Rechenschaft zu geben.

Die Ausstellung des Reichsgesundheitsamtes auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 hat den Zweck, die geeigneten Grundlagen für die Zusammenstellung einer vollwertigen Nahrung zu vermitteln. Es wird zunächst in allgemeinverständlicher Form an Hand von Tabellen alles Wissenswerte zusammengefaßt, das zum Verständnis der Bedeutung und des physiologischen Wertes der Nahrungstoffe, der Lebensmittel, der Kost und Nahrung wichtig erscheint. Hieraus ergeben sich von selbst die nötigen Hinweise für die zweckmäßige Auswahl, Behandlung und Zubereitung der Lebensmittel. Eine eingehendere Darstellung der Bedeutung und Bewertung der einzelnen Lebensmittel, Kost und Nahrung wird an Hand von Ausstellungsgegenständen vorgeführt. Sie ist wissenschaftlich gehalten und insbesondere für Ärzte, Nahrungsmittelchemiker, Lehrer usw. bestimmt.

Im Anschluß daran wird eine Zusammenstellung von Beispielen der aus gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Gründen verbotenen Lebensmittel gezeigt. Hieraus ergeben sich nicht nur weitere Anhaltspunkte für die Bewertung der Lebensmittel, sondern es zeigt sich auch die Wichtigkeit und Notwendigkeit der behördlichen Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln.

Mite aber lehnte totentbläht an der Wand, mit schlaff herabhängenden Armen, und starrte entsezt auf die Amerikanerin, die immer von neuem auf den Kranken einsprach und nun sein Gesicht beifühnig zwischen beide Hände nahm und ihn auf den Mund küßte.

„Ja, sie küßte ihn, und ihre Augen strahlten wie Sonnen, und sanft, unbeschreiblich sanft ließ sie ihn zurücksinken, strich ihm über das Haar und murmelte: „Run bin ich dein, Jochen!“

Mite aber taumelte zu ihrer Großmutter. Sie umframpfte deren Arme und riß sie mit sich hinaus.

„Wo hin willst du?“ fragte Erbenstein, die Arme ausbreitend.

Da traf ihn ein Blick aus den Augen des Mädchens, daß er betroffen zurückwich, und schon waren die beiden hinausgegangen.

Wieder schauten die Gatten einander an; sie wußten alles. Dann ging der Baron leise hinaus. Seine Frau aber trat neben die Schwester und berührte sie leicht an einer Schulter.

„Grace, du liebst ihn?“

Die Anwende wandte ihr das Gesicht zu.

„Das fragst du noch? Steh mich doch an!“ klang es zurück. „Ja, ich liebe ihn — liebte ihn, als ich ihn sah — und mein wird er werden, mein ist er schon, denn mich hat er gerufen in seinem Fieberwahn. Sein erster Gedanke galt mir...“

„Er ist ein armer Arbeiter, Grace!“

„Ein armer Arbeiter? Reich ist er, viel reicher als alle die Männer, die mich umwarben. Er ist ein Mann — ein Held!“

Da neigte die Baronin das Haupt.

„Gebet Gott, daß es dein Glück ist!“ sagte sie leise und ließ die Schwester allein.

Draußen aber beschwor sie den Baron, sofort nach den beiden Krebers forschen zu lassen, und so eilte Erbenstein auf den Markt hinunter, ohne erst lange zu fragen, was drin in dem Stübchen noch geschehen war.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Etat des Reichspräsidenten bewilligt.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Montag die Beratung des Haushalts für 1930, die bis Pfingsten abgeschlossen werden soll. Der Ausschuss erledigte zunächst die Vorausgaben, zu denen sich die Regierung während der Laufzeit des Notetats entschlossen und bei denen sie die Grenze von einem Fünftel der vorjährigen Ausgaben ausbringenden Gründen überschritten hat. Die meisten dieser Überschreitungen wurden bewilligt, unter andern 3,8 Millionen zur Förderung der Bewegung der Getreideernte und 1,8 Millionen als erste Rate zur Vollendung des Mittellandkanals. Der Haushalt des Reichspräsidenten wurde ohne Änderung bewilligt. Bei den Etats des Reichsfinanzministers und der Reichskasse beschränkten sich die Sozialdemokraten darüber, daß die Dienstwohnung des Staatssekretärs noch immer von dem früheren Staatssekretär Kempner bewohnt werde.

Anträge zur Steuerniedererschlagung.

Im Reichstag haben Deutschnationale Volkspartei und Bauernpartei gemeinsame Anträge eingebracht, die Reichsregierung möge die am 15. Mai 1930 fällig werdende Vermögenssteuer der Landwirtschaft angefaßt der Zahlungsunfähigkeit der Landwirtschaft und der Höhe der Einheitswerte niederschlagen oder die am 15. Mai 1930 fällige Vermögenssteuerzahlung in Raten und dann so weit niederschlagen, als es die mangelnde Leistungsfähigkeit des Landwirts erfordere.

Osterreich.

Rückkehr des Bundeskanzlers.

Bundeskanzler Dr. Schöberl ist aus London in Wien eingetroffen. Pressevertretern erklärte der Bundeskanzler, wenn die Reise nach Berlin, abgesehen von der Beschleunigung der Handelsvertragsverhandlungen, dem selbstverständlichen Bedürfnis eines deutschen Ministers des deutschen Osterreich, den deutschen Bruder im Reich zu besuchen, entsprochen habe, so hätten die Besuche in Paris und London die willkommenen Gelegenheiten geboten, auch über die innenpolitische und wirtschaftliche Entwicklung des neuen Osterreich aufklärend zu wirken und das Vertrauen in das Land zu stärken. Osterreich dürfe mit der Bilanz seiner Reise zufrieden sein. Gleichzeitig mit Bundeskanzler Schöberl ist auch der neue amerikanische Gesandte für Wien, Stockton, dort angekommen.

Polen.

Das überfliegen deutschen Gebiets.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufscher, ist bei Außenminister Jalecki wegen der Überfliegung deutschen Gebiets durch polnische Militärflugzeuge vorstellig geworden. In dieser Unterredung bedauerte Jalecki die Vorgänge und erklärte, er habe die verantwortlichen Stellen zur Rede gestellt und eine Untersuchung angeordnet, die bereits im Gange sei. Der Minister fügte hinzu, daß die Vereinbarung vom 19. Oktober 1929, nach der polnische Militärflieger, die deutsches Gebiet überfliegen, bestraft würden und die polnische Re-

gierung weitere Vorkommnisse zu verhindern suche, weiter in Kraft sei.

Aus In- und Ausland

Frankfurt a. M. Das vor einigen Jahren in Berlin (Neumarkt) aufgestellte Denkmal des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert ist aus dem Sockel herausgerissen und allem Anschein nach in den in der Nähe gelegenen Kopfsee geworfen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Wuppertal. In einem Zusammenstoß zwischen Polizeibeamten und Kommunisten kam es in Wuppertal (Harmen). Ein bedrängter Polizeibeamter gab zunächst einen Schreckschuß ab und feuerte dann einen weiteren Schuß ab, der drei Angreifer verletzte. Die Verletzten kamen ins Krankenhaus.

Paris. In großer Anzahl treffen die Teilnehmer des Europäischen Kongresses in Karibago ein. Die Straßen von Lüttich und Karibago sind angefüllt von Fremden, die an einem Abzeichen als Kongrestteilnehmer kenntlich sind.

Madrid. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dornmüller, ist in Begleitung eines höheren Beamten der Reichsbahn zu dem beginnenden Internationalen Eisenbahnkongress, an dem etwa 1500 Delegierte teilnehmen, hier eingetroffen.

Neues aus aller Welt

Töblicher Unfall des Dresdener Handelskammer-Syndikus. Auf einer Autofahrt in die Obstblüte ist der Syndikus der Dresdener Industrie- und Handelskammer, Dr. August Karst, tödlich verunglückt. Auf der Kollenborfer Höhe bei Ruffig fuhr sein Kraftwagen, offenbar infolge Versagens der Bremse, gegen eine Telegraphenstange und überschlug sich. Dr. Karst erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die Mitfahrenden, zwei Herren und eine Dame aus Dresden, wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Aushebung einer Falschgeldfabrik. Nach Durchführung langwieriger Beobachtungen und Ermittlungen ist es der Polizei von Duisburg gelungen, im Stadtteil Osterfeld eine Fabrik zur Anfertigung falscher Zwanzigmarkscheine auszuheben. Vorläufig konnten fünf Personen festgenommen werden. Dem Hauptschuldigen Hubert Bügele aus Osterfeld und einem gewissen Engelhardt gelang es, in einem Auto die Flucht zu ergreifen.

Sabotage auf einer Kieler Werft. An Bord des auf der Germaniawerft liegenden Schiffneubaus „Wittfeld“ in Kiel wurden umfangreiche mutwillige Zerstörungen in einzelnen Schiffsräumen entdeckt. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Zigeuner und Gendarmen. In der Gemeinde Igal kam es zwischen Zigeunern und Gendarmen zu Zusammenstoßen. Als die Gendarmen einen wegen Einbruchsdiebstahls verhafteten Zigeuner abführen wollten, wurden sie von seinen Stammesgenossen mit Spaten und Weilen angegriffen. Die Gendarmen waren gezwungen, ihre Schusswaffen zu gebrauchen. Zwei Zigeuner wurden getötet, einer schwer verletzt.

Büdo Schuhputz

in Dosen, Gläsern und Tuben

Kampf zwischen Polizei und Eingeborenen bei Kapstadt. In Worcester, einer kleinen Stadt 130 Kilometer östlich von Kapstadt, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Eingeborenen und der Polizei, in dessen Verlauf fünf Eingeborene getötet und der Befehlshaber der Polizei sowie zwei Polizisten schwer verletzt wurden. Der Polizeichef wurde durch einen Schlag mit einem Stein an Kopfe verwundet. Die weiße männliche Bevölkerung von Worcester ist erschrocken, sich für den Notfall in Bereitschaft zu halten.

Eine amerikanische Stadt von einer Feuersbrunst heimgesucht. In Nashua (New Hampshire) wurden durch eine Feuersbrunst über 200 Gebäude, darunter mehrere Geschäftshäuser, zerstört. Das Feuer, das seinen Ausgang von einer hölzernen Brücke nahm, wurde durch den starken Wind begünstigt. Glücklicherweise sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen. Der angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt.

Bunte Tageschronik

Weihenfelds. Die Ehefrau Beyer aus Röttichau ist in der Jauchter Flur mit durchschnittenem Halbe ermordet aufgefunden worden. Als Täter kommt der Chemann, Bergarbeiter Emil Beyer, in Frage.

London. In Kirki (Indien), fünf Kilometer nördlich von Puna, wo sich jetzt Gandhi im Gefängnis befindet, sind bei einer Explosion zwei Töchter schwer und vier leicht verletzt worden.

Upton (Kentucky). Bei Sprengungen in einem Steinbruch wurden infolge vorzeitiger Explosion flüssigen Sauerstoffs vier Mann getötet und sechs verletzt.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 250), Dresden (Welle 310).

Mittwoch, 3. Mai 10.50: Hausfrauenstunde. Marika Schmidt: Die Schilde ich unter Fenster im Frühjahr und im Sommer. ● 14.30: Jugendstunde. ● 16: Dr. Schiller: Der Sternhimmel im Mai. ● 16.15: Dr. Lehmann: Eine Viertelstunde Verkehrsunfälle. ● 16.30: Konzert. Goetz: Duo. zu „Der Widerspenstigen Zähmung“. — Hilt: Ungarische Rhapsodie. — Svors: Suite Nr. 1. — Puccini: Melodien aus „La Bohème“. — Klemy: Steierische Länge aus „Das Testament“. — Heuberger: Melodien aus „Der Oberndorf“. ● 18.05: Zwiesgespräch. ● 18.30: Italienisch. ● 18.50: Aktuelle Viertelstunde. ● 19.05: Prof. Dr. Hoffmann: Sprechstunden für die reifere Jugend. ● 19.30: Aus Doretten. Vnde: Glühwürmchen-Gavotte aus „Lolita“. — Behar: Ranzetta aus „Die blaue Raure“. — Enler: Polka aus „Frauentreffer“. — Hall: Walzerduett aus „Geliebte Frau“. — Hall: Marsch aus „Geliebte Frau“. — Gilbert: Step aus „Kinoförigin“. — Gramschledten: Blues aus „Der Delow“. — Künneke: Tango aus „Vetter aus Dingada“. — Kalman: Schimma aus „Die Wajadere“. — Krauß: Mad-Bottom aus „Rau von Normal“. ● 20.45: Zu Mauberts 50. Todestag. ● 21.45: Lieder von Karl Bleiler. ● Danach: Unterhaltungsmusik.

Deutsche Welle. Mittwoch, 7. Mai, 9.30: Mit dem Mikrophon auf der Saalburg im Taunus. ● 10: Dr. phil. Effenberger: Am rauchenden Herd des Haryes. ● 10.35: Mitteilungen des Reichsstaatsbundes. ● 15: Spanisch. ● 15.45: Olga Kaiser: Die Hausfrau als Verbraucherin deutscher Erzeugnisse. ● 16: Englisch. ● 16.30: Hamburg: Konzert. ● 17.30: Das Chanson in alter und neuer Zeit. ● 17.55: Prof. Dr. Ries: Aufgaben und Stand der Völkerforschung und -lehre. ● 18.20: H. Reimann: Familie und Sprache. ● 18.35: Geh. Justizrat Prof. Dr. Hellmann: Rechtsfragen des Tages. ● 19.05: Dr. Kirchhoff: Deutschland im Völkerbund. ● 19.30: Beamtenfunk. D. Mosbad: Die Krise der Völkerforschung. ● 20: Dr. Herb und Dr. Rabemacher: Direkte und indirekte Steuern. ● 20.40: Köln: Abendmusik. ● 21: Noch einmal Hausüberleben. ● Anstl.: Zeit, Wetter. ● 22.30: Kartenspiele. ● Danach: Langmusik.

Die Person bekommt 3 Pfund Zucker zum Einmachen!
Auf dem Weg zur Schule klingelt das Marschlied neu eingezogener Leute zu mir herüber. 51 Sechzehnjährige! Wie oft noch?
Wangen um die Haltung der Schweiz.

Sonnabend, 23. Juni.

Ein Blick in die Zeitschriften:
Scheidemann vertritt seine Ansicht über den Frieden „ohne Annexionen und Kriegsschädigungen auf der Grundlage freier nationaler Entwicklung“. — Aber läme da England nicht am schlechtesten weg?
Kohrbach ruft: Weg mit jedem Traum von Russenfreundschaft. Der Russe ist besetzt von rücksichtslosem Herrscher- und Unterdrückervillen. Ihm gegenüber haben wir gerade genug Dummheiten gemacht, daß wir uns keine neue leisten sollten. —

Der Dresdner Anzeiger bringt in Fettdruck: Gute Ernteausichten bei uns, schlechte Ernte bei den Westmächten! — Wenn man doch nicht solche Märchen machen wollte! Als ob denen nicht die ganze Welt offenstände!

Dienstag, 26. Juni.

Nur vor acht Uhr abends haben sich die Konfirmanden vor der Schule versammelt, um nach einer kurzen Ansprache des Schuldirektors in die Kirche geführt zu werden — zur Glockenabschiedsfeier. — Lied 271. — Predigt: Sind sie alt geworden, unsere Gloden? Ist der Feind etwa im Lande, der sie abnimmt? — Sie sollten uns noch in diesem Jubiläumsjahre läuten, sollten uns noch den Sieg, den Frieden künden, zusammen mit ihren Schwestern über den Feldern und hinter dem Walde. — Hatt Euch zu lange gedauert, drei Jahre! Nun wollt Ihr hinaus, zur Front, denselben Weg, den sie alle schon zogen, der Sotte und der Bruder. Seit 1852 habt Ihr uns gedient, in Freud und Leid, Tag für Tag und Jahr für Jahr, ohne Ermüden. Nur einmal steigt Ihr herab, als die Kirche in Trümmer sank. Nun folgt Ihr dem Gebot der Zeit.

Der Mantel der großen Glocke: Ehre sei Gott in der Höhe. — Jauchzet dem Herrn alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! — Die große Glocke weist in den dunklen Stall und auf das erleuchtete Feld: Freude! Sie, die große Glocke, hats mit erlebt das Aufblühen Deutschlands, die Siege 1866, 1870/71. Sie ist das Kirchengesang mit Dir gegangen, hat Dir neuen Lebensmut gebracht: Bewahret Euch auch jetzt die heilige Freude!

Die zweite Glocke rief uns zum Mittagsmahl. Zwar kärglich jetzt, doch erfüllte es uns umsomehr mit Dank. Sie rief am Abend. Nun geht sie von uns, und mit den Worten einer sterbenden Mutter mahnt sie: Vergeßt das Beten nicht! Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren hören auf ihr Gebet. — So ihr dem Vater etwas bitten werdet, so wird er euch geben. —

Die dritte Glocke: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Jehooth, alle Lande sind seiner Ehre voll. — Tut Buße und glaubet an das Evangelium. — Die Buß- und Abendmahlsglocke! Sie geht bis auf den tiefsten Grund der Seele. O, wir sehen Dich, Gott, in Deinem Zorn. Tu Buße, deutsches Volk, und glaube an das Evangelium.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 9 „Wilsdruffer Tageblatt“ 6. 5. 1930.

Uniere Heimat im Weltkriege

1917

Bearbeitet von A. Kühne, Wilsdruff.

Sonnabend, 2. Juni.

Die große englisch-französische und die italienische Frühjahrsoffensive können als endgültig gescheitert betrachtet werden.

Doch mehren sich die Anzeichen, daß die Feinde — diesmal einschließend der Russen — eine ganz große und allgemeine Offensive auf allen Fronten für den Sommer vorbereiten. Dabei wollen auch die Engländer zur See vorgehen.

B. hat 6 junge Gänse gekauft, um sie groß zu ziehen. Stück 10 Mark!
Armin spielt am Wasserbottich mit seinem Eimer u. Boots-Angriff!

Sonntag, 3. Juni.

Aufforderung von der Kanzel zur Goldgabe.

Dienstag, 5. Juni.

Schule und — Unterricht! 1. und 2. An. Kl. Distelstechen, 1. Mädchenklasse Gemüsezuputzen in der Volkstüche! Ob sich die Schule nicht zu schnell in ihre papierne Entbehrlichkeit begibt!

In Klipphausen tagt ein Frauenkränzchen: Haben Sie's schon gehört, Oesterreich tut nu ooch noch den Krieg gegen uns anfangen?
Viel Kritik am geplanten Ehrenfriedhof.

Mittwoch, 6. Juni.

Die Artillerieschlacht, die bei Witschaete entbrannt ist, dauert nun schon seit einigen Tagen in unverminderter Heftigkeit fort.

Sonntag, 10. Juni.

In göttlichem Frieden über weiten, fruchttragenden Feldern, die der Hedrich gelbt, auf den Landberg. Das Korn wagt in breiten Wellen und kündigt: Hier wächst neues Brot!

Der Gasthausgarten besetzt von Ausflüglern. Die Kinder springen, und die jungen Mädchen tragen frische Kleider. Ihr Anblick kann den Krieg vergessen machen, zumal man keine Spuren des dritten Kriegsjahres zu ent-

Kirchennachrichten

Blankenstein, Donnerstag, den 8. Mai vorm. 9 Uhr stille Kommunion.

Sachlen und Nachbarchaft

Ein unpolitisches Beamtenkabinett?

Dresden, 5. Mai. Die bürgerlichen Fraktionen des Landtags hielten am Montag im Beisein der Altsocialisten und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eine gemeinsame Besprechung ab, um zur Regierungsbildung Stellung zu nehmen.

Juchhöb. (Töblich verunglückt.) Durch Zusammenstoß mit einem anderen Motorradfahrer verunglückte Sonntag vormittag der ledige Maurer John aus Seifersdorf hier schwer.

Killingenberg. Im Stauee der Talsporre steht das Wasser jetzt 25 Meter hoch. Bei einer Höhe von 32 1/2 Meter läuft es erst über die Kaafaden herab.

Killingenberg. (Dreifaches Jubiläum.) Der Hausbesitzer und Maurerpolier Hensel hier kann jetzt ein dreifaches Jubiläum feiern. Er ist seit 25 Jahren verheiratet, gehört ein 1/2 Jahrhundert dem Militärverein an und arbeitet seit 25 Jahren stets beim Baumeister Göpferl in Freiberg.

Freiberg. (Töblicher Unfall beim schrankenlosen Bahnübergang.) Ein Motorradunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonntag vormittag an dem schrankenlosen Bahnübergang bei Straße Großschirma-Seifersdorf, unmittelbar am Bahnhof Großschirma.

Kamenz. (Großfeuer auf einem Rittergut.) Am Sonntag vormittag brannte auf dem Rittergut des Grafen Stolberg in Brauna ein großer Teil der Wirtschaftsgebäude mit allen Futtervorräten nieder.

Kadeberg. Verkehrsunfall. Beim Einbiegen von der Wismarstraße in die Pulsnitzer Straße stieß der 26jährige Motorradfahrer Kasi mit dem Verkehrsomnibus zusammen und geriet mit seiner 14jährigen Mitfahrerin, Mautsch aus Kadeberg, unter den Omnibus.

Auerbach. Fabrikbrand. In der Wachsstockfabrik von Kessel in Tannenbergschlitz fand eine Explosion statt, durch die ein Arbeitsaal in Brand gesetzt wurde.

Wurzen. Todessturz von einer Felswand. Der Arbeiter Kolly aus Altenburg stürzte im Steinbruch von Ebert bei Aumelschlein von einer etwa 14 Meter hohen Felswand ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Leipzig. Gattenmord in Jaucha. Der Bergarbeiter Emil Peier hat in Jaucha bei Hohenmölsen seine Ehefrau durch drei Stiche in den Hals ermordet. Der Täter ist flüchtig.

Leipzig. (Der entflozene Fesselballon des Berliner Zoo beim Flughafen Modau ausgefunden.) Der Berliner Zoo hatte, um die Aelkame für seine Krokodilschau zugränglicher zu gestalten, einen riesigen Fesselballon mit Reptilien und der Aufschrift „Tausend Krokodile“ bemalen lassen.

Leipzig. Ein viertes Todesopfer der Leipziger Osterunruhen. Die Leipziger Osterunruhen haben jetzt ein viertes Todesopfer gefordert. Wie erinnerlich, mußte bei der Feststellung von Demonstrationen am Ostermontag ein Polizeibeamter, der einen Flüchtling in einen Keller verfolgt hatte, von der Schußwaffe Gebrauch machen, als der Verfolgte drohend auf ihn zulief.

Miete und Einkommen.

Wünsche und Beschwerden der Mieter.

In Dresden tagte der große Reichsausschuß des Bundes Deutscher Mietervereine e. V., St. Dresden, zu dem alle Landes-, Provinzial- und Gauverbände Vertreter entsandt hatten, um zu den Fragen der Mietpreisverbilligung, des Mieterschutzes und der gesamten Wohnwirtschaft sowie des Finanzausgleichs Stellung zu nehmen.

Zum Wohn- und Mietrecht. Die deutsche Mieterchaft hat die unveränderte Annahme der Mieterschutzgesetze begrüßt. Sie behauert dabei, daß die Regierungsvorlage um ein Jahr gekürzt worden ist. Sie behauert das um so mehr, als mit dem jetzigen Justizminister Dr. Vredt ein ausgesprochener Vertreter des Hausbesitzes eingetreten ist.

Zur Finanzreform. Die außerordentlichen Finanznöte des Reichs, der Länder und Gemeinden erfordern dringend eine großzügige Finanzreform. Bei dieser Neuregelung des deutschen Steuerwesens ist die durch die Abwertung der Hypotheken entstandene Milliardenentschuldung des deutschen Hausbesitzes als Steuerquelle zur Förderung des sozialen Wohnungsneubaus nutzbar zu machen.

Noch kein Konjunkturmchwung.

Die Wirtschaftslage im April.

Die Wirtschaftslage im April hat sich, nach den Berichten der Industrie- und Handelskammern, gegen den Vormonat wenig verändert. Die mit Annahme des Young-Plans eingetretene politische Entspannung, die Erleichterung am Kapital- und Kreditmarkt und der Rückgang der Preise wichtiger Rohstoffe vermochte noch keinen grundsätzlichen Umwandel des konjunkturellen Zustandes herbeizuführen.

Aus der sächsischen Landwirtschaft.

Der Terminkalender für die nächsten Monate des Landesverbandes sächsischer Vierbezüchter und des Landesverbandes ländlicher Reit- und Fahrvereine Sachsen lautet wie folgt: 6. Mai Fohlen- und Stutenschau in Froburg, 7. Mai Fohlenschau in Leisnig, 16. Mai Fohlenschau in Grotten und Cannerwitz, 17. Mai Fohlenschau in Bindenauendorf, 23. Mai Fohlen- und Stutenschau in Großwiesendörf, 1. Juni Reit- und Fahrturnier in Widaun, 11. Juni Fohlen- und Stutenschau in Oberlofa, 21. und 22. Juni Turnier der Sächsischen Landesfahr- und -reitclubs Leisnig in Obbeln, 28. Juni Fohlenschau in Mägeln, 29. Juni Reit- und Fahrturnier in Klefa, 6. Juli Reit- und Fahrturnier anlässlich der Tierchau in Penja, 12. und 13. Juli Reit- und Fahrturnier in Oderwitz, 13. Juli Reit- und Fahrturnier in Auerbach, 20. Juli Reit- und Fahrturnier und Fohlen- und Stutenschau in Neumark, 13. und 14. September Reit- und Fahrturnier in Reichenbach.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Kriegschronik“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästing, für Anzeigen und Reklamen: A. A. Bömer, sämtlich in Wilsdruff.

Schule (Fürsorgehelfer) wurde bei 28 Kindern durchgeführt. Die Erfolge sind recht gute, vor allem bei schlechter Haltung, Wirbelsäulenkrümmung und Fußanomalien. Im Febr. 1930 fand eine Durchsicht der Mädchen statt, im März 1930 nochmals eine Untersuchung der Mägen abgegangener Kinder zwecks Beratungsberatung. Im Ganzen wurden 149 Kinder untersucht.

Braunsdorf. Ein Saalsportfest veranstaltete der Radfahrerclub „Germania“ B. V. R. am Sonntag im Gasthof zur Sonne. Die Vorwettspiele im Zweier-Radball begannen vorm. 10 Uhr. Zehn Mannschaften standen sich gegenüber. Das Ergebnis zeigte: Turner 1 Briesnitz-Kotta gegen Wanderlust Germania Freibatal 6:3, Lohdorf 2 — Braunsdorf 2 11:3, Blüß Dresden — Lohdorf 3 5:1, Braunsdorf 1 — Kadeberg 7:3, Süd-West Dresden — Turner 2 4:3.

Gauernitz. Der Baumblutverlehr auf dem linken Elbufer abwärts Niederwartha am vergangenen Sonntag war bei denkbar günstigster Witterung außerordentlich stark. Von allen Seiten dattten Eisenbahn, Dampfschiff, Autobus und Straßenbahn Massen von Ausflüglern schon am frühen Morgen herbeigeschafft.

Mohorn. (Konfirmanten-Unterricht.) Die Aufnahme der Konfirmanden fürs Jahr 1930 fand am Mittwoch vormittag im Pfarrhaus durch Warrer Grumbt. Konfirmanden-Unterricht genicnen 16 Kinder, 12 aus Mohorn und 4 aus Grund.

Mohorn. (Eindrehen der Arbeit.) In der Nacht zum Montag drangen Diebe in die Sagonia-Drogerie. Sie verschafften sich den Weg vom Garten durch den Abort zum Kontor und Laden.

Deuschendora. Ein schweres Autounglück ereignete sich Sonntag abend kurz nach 8 Uhr beim Straßenkreuz zwischen Lindigtgut—Wendischdora—Deuschendora.

Deuschendora. Ein schweres Autounglück ereignete sich Sonntag abend kurz nach 8 Uhr beim Straßenkreuz zwischen Lindigtgut—Wendischdora—Deuschendora. Eine mit vier Personen besetzte Limousine fuhr hier beim Einbiegen in die gefährliche Kurve in Richtung Wendischdora an einen starken Baum. Eine der Insassinnen — die Gattin des Unternehmers aus der Meißner Gegend — wurde durch die Glasscheiben aus dem Wagen geschleudert und schwer am Kopf verletzt.

- Bereinskalender. „Liedertafel“. 9. Mai Jahreshauptversammlung. Deutscher Beamtenbund, Ortsartikel Wilsdruff. 10. Mai Vespertlicher Abend im „Aldler“. Militärverein. 10. Mai Versammlung. S. D. A. 10. Mai Monatsversammlung. Gewerbeverein. 13. Mai Versammlung.

Wetterbericht. Keine wesentliche Witterungs- und Temperaturänderung. Teils aufklarend, teils wolkig. Neigung zu örtlichem Gewitter oder strichweisen gewitterartigen Regenfällen, dabei Fortbestehen vorwiegend schwacher Luftbewegung veränderlicher Richtungen.

Moderne Handarbeiten

Bulgarenmuster als modischer Schmuck



B. M. 32 Hohe Bluse aus weitem Boile mit Stickerbordüre und mit schmaler, farbiges Lyon-Typenmuster „Edle Bulgarenmuster“ Tafel IV für 60 Pfg. erhältlich. Lyon-Gehütt, Größe 44 (kleiner Schnitt)

B. M. 29 Hohe Bluse aus gerader Boile mit Stickerbordüre und mit schmaler, farbiges Lyon-Typenmuster „Edle Bulgarenmuster“ Tafel IV für 60 Pfg. erhältlich. Lyon-Gehütt, Größe 44 (kleiner Schnitt)

Anregungen für die Verwendung derselben. Die Ausführung der Stichterarten wird auf dem Umschlag durch Arbeitsproben veranschaulicht. Ist die Stickerei vollendet, so zieht man vorsichtig die einzelnen Kanevasfäden heraus, plättet die Stickerei von der linken Seite und führt die Näharbeit aus. — Die Kinderkleidchen zeigen Reifaltverzierung, für diese Smodarbeit wird ebenfalls ein farbiger Faden verwendet. Bei dem Kleid B. M. 20 ist das Rädchen mit der vollen Breite der Stickerei bestickt, während auf der Pofse das Muster nur zur Hälfte verwendet wird. Auch auf dem rechts abgebildeten Kleid ist das Muster verschiedenartig zur Anwendung gekommen. L. S.

B. M. 20 Kleines Kleidchen aus Modestoff für kleine Mädchen von 1-4 Jahren. Hohe Stickerei, farbiges Lyon-Typenmuster „Edle Bulgarenmuster“ Tafel II für 60 Pfg. erhältlich. Lyon-Gehütt (Schneidmuster-Reinigung)

B. M. 16 Kleines Kleidchen aus Modestoff für kleine Mädchen von 1-4 Jahren. Hohe Stickerei, farbiges Lyon-Typenmuster „Edle Bulgarenmuster“ Tafel II für 60 Pfg. erhältlich. Lyon-Gehütt (Schneidmuster-Reinigung)

B. M. 11 Kleines Kleidchen aus Modestoff für kleine Mädchen von 1-4 Jahren. Hohe Stickerei, farbiges Lyon-Typenmuster „Edle Bulgarenmuster“ Tafel I für 50 Pfg. erhältlich. Lyon-Gehütt für 2-4 Jahre. Schneidmuster-Reinigung für 4-6 Jahre (kleiner Schnitt)



Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich im Verlag Gustav Lyon, Berlin SO. 16

Impfung 1930.

Die Impfung der in diesem Jahre zum ersten Male impfpflichtig werdenden, hier wohnhaften und der bisher ohne Erfolg geimpften, sowie der im Jahre 1930 geborenen Kinder, deren Eltern die Impfung bereits vornehmen lassen wollen, findet

Montag den 12. Mai 1930 nachm. 2 Uhr, die Nachschau

Dienstag den 20. Mai 1930 nachm. 2 Uhr, im Gasthofe zum Weißen Adler statt.

Alle sonst hierbei in Frage kommenden Vorschriften und insbesondere Strafbestimmungen sind aus der an den Anschlagtafeln aushängenden Bekanntmachung ersichtlich, auf die verwiesen wird.

Wilsdruff am 6. Mai 1930.

Der Stadtrat — Impfanst.

Freibank.

Donnerstag den 8. Mai 1930 von 9-12 Uhr vormittags Verkauf von Schweinefleisch in rohem Zustande zum Preise von 50 Pfg. pro Pfund.

Wilsdruff am 6. Mai 1930.

Der Stadtrat.

Wilsdruff

Mittwoch den 7. Mai nachmittags 4 Uhr im Konfirmandensaal für Kinder:

Märchen und Lichtbilder

abends 8 Uhr ebenda für Erwachsene:

Heiteres aus der deutschen Dichtkunst Lichtbilder „Deutsche Kulturstätten in der bedrängten Ostmark.“

Eintritt frei Eintritt frei Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Amtshof Wilsdruff

Morgen Mittwoch den 7. Mai 1930

Schlachtfest

Ab 10 Uhr vormittags Weißfleisch

Hierzu ladet recht herzlich ein Richard Vennewitz

Schützenhaus - Lichtspiele

Nur Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. Mai

Persönliches Auftreten

des Original-Cowboys (Kanadier)

Bull Weeb

(Tom Ritz's Gefährt) in seinem großen Bildweß-Film

„Die Prärierereiter“

in 5 spannenden Akten. Dazu:

„Der Gefangene auf der Teufelsinsel“

in 7 großen Akten.

Donnerstag große Kinder- und Familien-Vorstellung mit vollem Programm.

Bull Weeb. Lydia Schumann.

Statt Karten!

Für die vielen herzlichen Beweise treuer Freundschaft und Liebe beim Heimgange meiner geliebten Frau, unserer treuen, guten Mutter sagen wir allen unseren

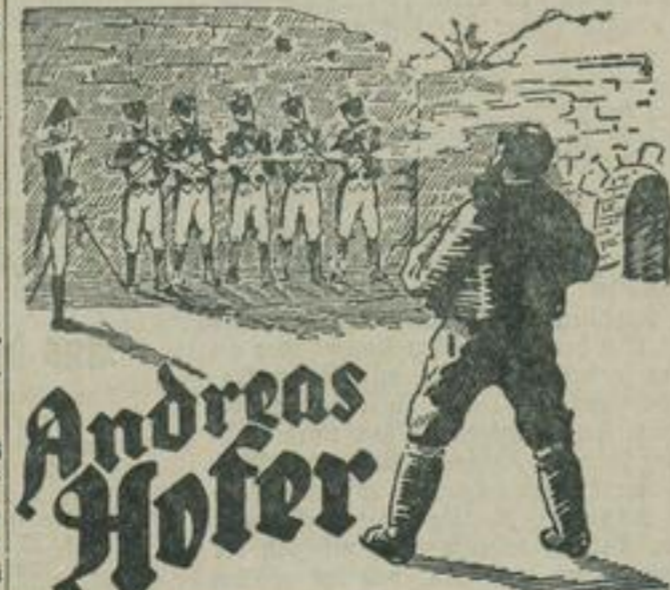
aufrichtigsten Dank

Herrn Pfarrer Probst für die warmherzigen Worte des Trostes, dem Männergesangsverein „Liederkrantz“ für den ehrenvollen Gesang u. dem Militärverein für das letzte Geleit noch ganz besonderen Dank

Im Namen aller Hinterbliebenen Oberlehrer I. R. E. Kranz

Grumbach, Bez. Dresden, den 5. Mai 1930

Lindenschlösschen - Lichtspiele Wilsdruff



Der Freiheitskampf des Tiroler Volkes für ein freies Vaterland!

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend den 7.-10. Mai abends 8 Uhr und am Sonntag den 11. Mai nachmittags 1/3 3 Uhr

Ein Film, für Männer, Frauen und Kinder, des Herzens, des Gemütes

Für Schulen Mittwoch nachm. 1/3 3 und Freitag vormittags 1/3 10 Uhr

Hausbesitzer, sei auf der Hut!

Willst Du nicht, daß man Dir auch das Letzte noch nimmt, dann schließ Dich sofort Deiner Kampforganisation an, dem

Grund- und Hausbesitzerverein Wilsdruff!

Frisches Hammelfleisch empfiehlt Rich. Breischneider

EISO Stahl- u. Eisenwaren, Kleiderbrett, Stahlmutter, Ohren-, Polier-, aus Jodan, Tella, Katal. in Eisenwerkstätten, Stahl (Tafel)

Bugleder, Gummiunterlagen, Gummijäger, Rasierpinsel u. Spiegel, Zahnbürsten Wilh. Hombsch, Rosenstraße Ecke Marktgasse

Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse beginnt nächsten

Montag den 12. d. M.

Loose sind jetzt noch zu haben.

Paul Lauer, am Markt

Delhagen & Klafing's Monatshefte

Deutschlands schönste illustrierte Monatschrift

Monatlich ein Heft zum Preise von 2.40 RM.

Der geistig bewegliche Deutsche liest diese Zeitschrift; sie bringt ihn in enge und fruchtbare Beziehungen zu allen brennenden Fragen der Zeit in Literatur, Wissenschaft, Kunst u. Leben

Meistertwerke moderner Erzähler sind die zur Veröffentlichung kommenden Romane u. Novellen

Schönster Schmuck der Hefte: herrliche Wiedergaben nach Werken der Kunst in Farbendruck. Keine Zeitschrift des In- und Auslandes bringt sie in ähnlicher Vollendung u. Mannigfaltigkeit

Das Haus in dem Delhagen & Klafing's Monatshefte gelesen werden, ist eine Stätte der Kultur und edelster Lebensfreude

Der Verlag Delhagen & Klafing, Leipzig 67 übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken für Porto - kostenlos ein vollständiges Heft (sonst 2.40) als Probeheft

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die milde, reizmildernde und schneelweiße Creme Leodor, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg. Tube 1 RM., wirksam unterstützt durch Leodor-Ebelsche, 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.